Freitag, den 18. Juli

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 193 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Der erhöhte Steuerdruck beginnt

Die neuen Steuern: Reichshilfe, Zuschlag zur Einkommensteuer, Ledigensteuer, Bürgersteuer, Gemeindegetränkesteuer

Steuern

Die erste Folge

des Artikels 48

)(**Berlin**, 18. Juli. (Drahtber.) Der erhöhte Steuerdruck beginnt! Der Bürger wird die Sünden seiner der Lage nicht mehr gewachsenen Vertreter im Parlament zu tragen haben und keiner wird danach fragen, wie er sich mit den Lasten abfindet. Neben der akuten Frage eines Lohn- und Preisabbaus, von der man bisher nur Einzelheiten über versuchten Lohnabbau, aber sehr wenig von einer allgemeinen Preissenkung gehört hat, wird nunmehr die Notverordnung in all ihren einzelnen Bestimmungen laufen. Es hat keinen Sinn, heute gegen Unabwendbarkeiten Sturm zu laufen. Tatsache ist, daß die Notverordnung und die Anwendung des Paragraphen 48 nur die letzten Konsequenzen einer parlamentarisch-verfahrenen Lage sind und daß man sie prinzipiell begrüßen muß. Jetzt werden die uferlosen Redeschlachten, in denen nur zu oft Parteifurcht das bestimmende Wort sprach, unwichtig werden, jetzt wird einmal wieder regiert und nicht nur zum Fenster hinaus geredet werden! Daß das Ansehen des deutschen Parlaments im Ausland nicht gerade wachsen wird, ist leicht vorabzusehen.

Bei den Blättern Berlins bemerkt man heute eine ziemlich allgemeine Zurückhaltung. Eine Müdigkeit in der Beurteilung der parlamentarischen Lage, zwischen den Zeilen auch eine gewisse Enttäuschung, ist nicht zu übersehen. So macht z. B. die „Germania" dem Reichstag zum Vorwurf, daß er in einer Stunde versagt habe, wo er inmitten einer gefahrdrohenden Wirtschaftskrise, inmitten dringendster, finanzieller Aufgaben handeln und entscheiden mußte. Das „Berliner Tageblatt" spricht davon, daß die entscheidende Reichstagssitzung mit einer Schlappe angefangen habe. Die „Deutsche Tageszeitung" weist heute schon auf die Gefahren hin, die bei einer Aufhebung der Notverordnung entstehen könnten. „Wir können uns nicht vorstellen," heißt es wörtlich, „daß die deutschnationale Reichstagsfraktion bei der entscheidenden Machtprobe zwischen der Regierung Brüning—Schiele und der aufs äußerste machthungrigen Sozialdemokratie anderswo zu finden sein sollte, als in Gemeinschaft mit dem übrigen Bürgertum an der Seite der Regierung." Eine skeptische Haltung nimmt der „Berliner Lokal-Anzeiger" ein. Er glaubt, daß das Schicksal der Notverordnung umso prekärer sei, als man annehmen müsse, daß auch einzelne Mitglieder der Regierung sich einem Aufhebungsantrag anschließen dürften.

Obwohl in politischen Dingen schlecht prophezeien ist, so kann man doch mit Nachdruck die Meinung vertreten, daß die Regierung Brüning, nachdem sie sich einmal zu Artikel 48 entschloß, sich so leicht das Konzept nicht aus der Hand nehmen lassen wird und daß man den Einfluß des Reichstags auf die politische Gestaltung nicht zu hoch veranschlagen darf.

Die heute im Gesetzblatt erlassenen Verordnungen beantworten dem steuerbesorgten Bürger folgende Fragen:

Wer zahlt Reichshilfe?

Im ersten Abschnitt der ersten Verordnung sind die Bestimmungen über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes und über die einmaligen außerordentlichen Zuschläge der einzelnen Steuern im Rechnungsjahre 1930 enthalten. Nach einer Einleitung im Paragraph 1 wird in den Paragraphen 2—9 die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes festgesetzt. Beitragspflichtig sind die Beamten und Angestellten des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Reichsbank und Personen der Körperschaften des öffentlichen Rechts, dazu die Soldaten der Wehrmacht, die Empfänger von Ruhe- und Wartegeld, Personen, denen aus Mitteln der genannten Körperschaften und Verbände Einnahmen von mehr als 8400 RM jährlich zufließen und Mitglieder von Aufsichtsräten.

Befreit von der Beitragspflicht sind Personen, deren Einkommen 2000 RM jährlich nicht übersteigt, oder die für den Fall der Arbeitslosigkeit pflichtversichert sind. Bei Berechnung der Einnahmen für die Reichshilfe, die 2½ Proz. beträgt, bleiben für jedes minderjährige Kind 240 RM. außer Ansatz. Die Bemessungsgrundlagen sind die Einnahmen, die für die Zeit vom 31. Juli 1930 bis zum 1. April 1931 gewährt werden. Die Reichshilfe fließt ausschließlich dem Reiche zu.

Wer zahlt Einkommensteuerzuschläge?

In den Paragraphen 10—12 wird der Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 RM in Höhe von 5 Prozent festgesetzt. Der Zuschlag ist am 10. Oktober ds. Js. und am 10. Jan. 1931 zu entrichten.

Wer zahlt Ledigensteuer?

Die Paragraphen 13—18 behandeln sodann den Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen, der in Höhe von 10 Prozent der Einkommensteuer bei denen erhoben wird, deren Einkommen 2640 RM. jährlich übersteigt. Als ledig gelten unverheiratete sowie verwitwete oder geschiedene Personen, vorausgesetzt, daß aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. Unverheiratete Frauen denen Kinderermäßigung zusteht, sowie Steuerpflichtige, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils mindestens 10 Prozent ihres Einkommens aufwenden, bleiben von den Zuschägen befreit. Bei der veranlagten Einkommensteuer der Ledigen sind die Zuschläge nach der Einkommensteuer zu berechnen die für die im Kalenderjahr 1929 endenden Steuerabschnitte endgültig veranlagt worden ist. In den weiteren Paragraphen der Notverordnung sind außer den Schlußvorschriften die Finanz-Ausgleichsbestimmungen enthalten. Vor der Verteilung des Gesamtaufkommens der Einkommensteuer werden aus dem Aufkommen an Lohnsteuern 88 Millionen aus dem Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer 79 Millionen zugunsten des Reichs ausgewiesen.

Wer zahlt Bürgersteuer?

Der zweite Abschnitt der ersten Verordnung enthält die Bestimmungen über die Bürgersteuer. Die Gemeinden dürfen von allen im Gemeindebezirk wohnenden Personen über 20 Jahre eine Bürgersteuer erheben, deren Höhe von den Ländern bestimmt wird, die aber mindestens 6 RM. für das Jahr betragen muß.

Befreit von der Steuer sind Personen, die mindestens seit einem Monat vor dem Stichtag Krisenunterstützung empfangen oder am Stichtag laufend öffentliche Fürsorge genießen.

Maßgabe für die Steuerpflichtigen sind die Verhältnisse am 10. Oktober eines jeden Jahres. Der Landessatz ermäßigt sich auf die Hälfte bei Personen, die einkommensteuerfrei sind. Wenn im Jahre 1930 in einer Gemeinde die Gemeindegrund, steuer oder die Gemeindegewerbesteuer über den bis zum 1. Juli beschlossenen Satz erhöht wird, ist die Gemeinde zur Erhebung der Bürgersteuer verpflichtet.

Im dritten Abschnitt der Verordnung wird für die Erhebung der Tabaksteuer die Verkürzung der Steuerfälligkeitstermine im einzelnen festgesetzt, und werden die übrigen notwendigen Aenderungen für das Tabaksteuergesetz bestimmt.

In dem nur einen Paragraph enthaltenden 4. Absch. wird festgesetzt, daß die Vorschriften des Abschnittes 1 und 2 Reichshilfe, Einkommensteuerzuschlag, Ledigensteuer, Bürgersteuer, mit der Verkündung, die Vorschriften des Abschnittes 3 über Tabaksteuer) am 4. August dieses Jahres in Kraft treten.

Wann Gemeindegetränkesteuer?

In der zweiten Verordnung wird über die Zulassung einer Gemeindegetränkesteuer bestimmt, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände auf Bier, Wein, weinähnliche und sonstige Getränke wie Tee, Kaffee, Kakao usw. sowie auf Trinkbranntwein und Mineralwässer für den Verkehr an Ort und Stelle Steuern erheben können, die nach den Kleinhandelspreisen zu bemessen sind. Anstelle der Steuer auf Bier dürfen Steuern aus dem örtlichen Verbrauch von Bier nach Maßgabe des Finanzausgleichsgesetzes erhoben werden. Diese Verordnung tritt mit dem auf die Verkündigung folgenden Tage in Kraft.

Um das Schicksal des Reichstags

Brüning und die Deutschnationalen / Entscheidung über den Reichstag fällt am Freitag / Ein Zufallsspiel der Zahlen

)(**Berlin**, 18. Juli. (Drahtber.) Die Abgeordneten Dr. Hugenberg und Dr. Oberfohren (DNVP) haben gestern nachmittag, wie das Nachrichtenbüro des VDZ erfährt, folgendes Schreiben an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Angesichts der Gefahren, vor denen sich Land und Volk befinden, erlauben wir uns, Ihnen aus unserer Verantwortlichkeit als Oppositionspartei heraus die Frage vorzulegen, ob Sie zu sofortigen Verhandlungen mit den Unterzeichneten über die politische Gesamtlage bereit sind."

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Dr. Hugenberg, Dr. Oberfohren.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, sind die Verhandlungen der Deutschnationalen Volkspartei mit dem Reichskanzler Brüning als gescheitert zu betrachten.

Die Forderungen der Deutschnationalen, die von dem Abg. Hugenberg und Oberfohren vorgetragen wurden, bezogen sich, wie zu erwarten war, zum Teil auf Preußen, es ist jedoch bekannt, daß der Reichskanzler schon immer jegliche Beeinflussung der preuß. Zentrumsfraktion von vornherein abgelehnt hat. Wenn der Reichskanzler zu der Besprechung, deren zweiter Teil nur von kurzer Dauer war, den demokratischen Reichsfinanzminister Dietrich hinzugezogen hat, so geschah das, um einer späteren Mißdeutung vor vornherein vorzubeugen.

Die Entscheidung über Fortbestand oder Auflösung des Reichstages wird für Freitagvormittag bereits gegen 10,30 Uhr erwartet. Wenn es gelingen sollte, über den Mißtrauensantrag der Sozialdemokratischen Partei zuerst abstimmen zu lassen, dann wird man bereits über die Haltung der Deutschnationalen unterrichtet sein. Natürlich ist das bei allen Abstimmungen beliebte Zahlenspiel bereits im Gange, so hört man, daß etwa 28 deutschnationale Abgeordnete, die die bäuerliche Bevölkerung vertreten, anders als ihre Partei stimmen werden. Es bleibt dabei, daß es auf die Besetzung des Hauses und auf jede Stimme ankommen wird.

Stille im Reichstag

nach heißen Tagen

Kenntnisnahme von den Notverordnungen

:: **Berlin**, 18. Juli. (Drahtber.) Bei Beginn der Donnerstagssitzung des Reichstages wies Präsident Löbe auf die Veröffentlichung der beiden Notverordnungen der Regierung zur Deckungsfrage hin und teilte mit, daß von den Sozialdemokraten ein Antrag auf Aufhebung beider Verordnungen und außerdem ein Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung eingegangen sei.

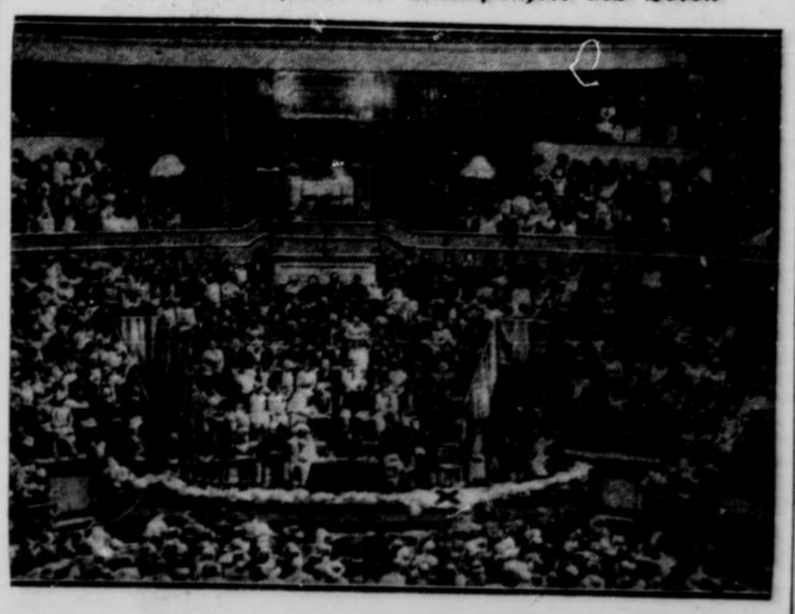
Der Reichstag setzte danach die zweite Beratung des Osthilfegesetzes fort und nahm dann die Abstimmungen vor. Sie ergaben die Annahme der Vorlage in der Ausschußfassung mit einigen Aenderungen, die Krediterleichterungen für die Binnenschiffahrt und Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes auf die Betriebe von Handwerk, Handel und Gewerbe betrafen Gestrichen wurde die Bestimmung des Gesetzes, daß aus den Mitteln der Aufbringungsumlage ein Zweckvermögen gebildet werden soll. Die Entschließung. die die Einbeziehung der bayerischen Ostgrenze in die Osthilfe vorsah, wurde abgelehnt, ebenso die Erstreckung auf ganz Pommern, dagegen wurde die Einbeziehung von Pommern bis zur Oder angenommen. Die Vorlage über die Ablösungsbank und der mit beiden Gesetzen in Verbindung stehende Ergänzungsetat wurden in zweiter Beratung angenommen. Dann fand das Milchgesetz in zweiter und dritter Beratung Annahme. Die zweite Beratung der Novellen zum Versorgungs- und Versahrensgesetz ergab die Annahme nach Ablehnung eines sozialdemokratischen Aenderungsantrages auf Weitergewährung der Elternbeihilfe. Der Einspruch des Reichsrats gegen die vom Reichstag beschlossene Vermehrung der Sitze im Postverwaltungsrat auf 41 wurde mit der erforderlichen Mehrheit zurückgewiesen. Das Handelsklassengesetz wurde ohne Aussprache an den Volkswirtschaftlichen Ausschuß verwiesen. Um 18,45 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und eine neue Sitzung auf 19 Uhr anberaumt, auf deren Tagesordnung die zweite Beratung zahlreicher Handelsverträge steht

Preußischer Innenminister Dr. Waentig



Preußischer Innenminister Dr. Waentig, der die Einigungsverhandlungen mit der Bundesleitung des „Stahlhelm" führte.

Eine Gedenkfeier in Anwesenheit des Toten



Zu Ehren des kürzlich verstorbenen Schriftstellers Conan Doyle, des Führers der englischen Spiritisten, veranstaltete die Londoner Spiritistengemeinde in der riesigen Albert-Hall eine von 10 000 Personen besuchte Gedächtnisfeier. Auf dem Podium stand für den Geist des Verstorbenen ein leerer Stuhl (×). Nach der Feier erklärte eine Hellseherin, den Geist Donan Doyles auf dem Stuhl sitzen gesehen zu haben.

Kommt die Preissenkung?

Der Markenschutzverband prüft

Wahrscheinlich kleine Abschläge auf einzelnen Gebieten

)(**Berlin**, 18. Juli. (Eig. Drahtb.) **Die Bestrebungen, den Preisabbau aus der Atmosphäre der theoretischen Erörterungen in die Praxis des täglichen Lebens zu überführen, haben nach einer Mitteilung des Achtuhrabendsblattes den Vorstand des Markenschutzverbandes Berlin veranlaßt, die Möglichkeit einer Preissenkungsaktion zu erörtern. Es wurde beschlossen, weitere Besprechungen mit der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie abzuhalten, und wahrscheinlich wird man zu kleinen Abschlägen auf einzelnen Gebieten kommen.**

Explosion in einem Tunnel

21 Mann starke Belegschaft getötet

)(**San Franzisko**, 18. Juli. (Drahtb.) **In einem Tunnel der Wasserwerksanlagen die San Franzisko mit Wasser versorgen, ereignete sich eine Gasexplosion, durch die die gesamte 21 Mann starke Belegschaft getötet wurde.**

Thüringen vor Einführung der Miliz?

Der zweite Prozeß Thüringen — Reich vor dem Staatsgerichtshof / Muß das Reich Polizeikostenzuschüsse an Thüringen geben? / Kann der Staatsgerichtshof eine vorläufige Entscheidung treffen? Ein scharfer Wortwechsel

:: **Leipzig**, 18. Juli. (Drahtber.) Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte heute unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke in der verfassungsrechtlichen Streitsache des Landes Thüringen gegen das Deutsche Reich über den Erlaß einer einstweiligen Verfügung in der Frage der Weitergewährung der vom Reich an Thüringen zu zahlenden Polizeizuschüsse.

Als Vertreter Thüringens waren Ministerialrat Guyet und der Staatsrechtslehrer an der Universität Jena, Oberverwaltungsgerichtsrat Prof. Dr. Koellreuther, erschienen, während das Reich durch Staatssekretär Dr. Zweigert und Ministerialdirigent Haentzschel vertreten wurde. Thüringen beantragte zur Sache, festzustellen, daß die Sperre der Polizeizuschüsse an Thüringen unzulässig und das Reich verpflichtet ist, die Thüringen zustehenden Zuschüsse weiter zu zahlen. Ferner beantragte Thüringen durch einstweilige Verfügung, festzustellen, das Reich habe bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes an das Land Thüringen wie bisher monatlich 255 463 RM. zur Bestreitung der Ausgaben zum Zwecke polizeilichen Schutzes zu gewähren.

Reichsgerichtsrat Schmitz ging als Berichterstatter in längeren Ausführungen auf die Vorgeschichte des Streitfalles ein. Die Berufung von Nationalsozialisten, insbesondere in höchste Stellen der Polizei, ist nach Ansicht des Reiches mit den Grundsätzen über die Gewährung von Zuschüssen für Polizeizwecke nicht in Einklang zu bringen. Thüringen stellte sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß es sich bei Polizeizuschüssen um vertragliche Verpflichtungen beider Teile in grundsätzlicher Gleichberechtigung handle. Wenn die Polizeizuschüsse nicht weiter gewährt würden, so würde Thüringen unter Umständen gezwungen sein, auf die Unterhaltung einer bewaffneten staatlichen Polizeimacht zu verzichten und eine Miliz einzuführen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Berichterstatters wies der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Bumke darauf hin, daß der Staatsgerichtshof sich nach seinem Beschluß vom 23. Oktober 1929 zum Erlaß von einstweiligen Verfügungen für berechtigt erklärt habe. Der Vertreter des Landes Thüringen, Ministerialrat Guyet, betonte dann, daß die beiden Beamten, deren Beförderung in höhere Polizeistellen vom Reich beanstandet werden, in sachlicher Beziehung in keiner Weise Anlaß zu Beanstandungen gegeben hätten. Professor D. Koellreuther, der betonte, daß er nicht der nationalsozialistischen Partei angehöre, führte aus, wenn das Reich in der Zusammensetzung der Schutzpolizei eine Gefährdung erblicke, so müsse es dafür den Beweis erbringen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof über den Polizeirechtsstreit Thüringen — Reich nahm für das Reich zunächst Staatssekretär Dr. Zweigert das Wort. Er bestritt die Berechtigung des Staatsgerichtshofes, eine einstweilige Verfügung zu erlassen. Für die Reichsregierung sei es untragbar, jetzt ihre Politik auf einer provisorischen Entscheidung des Staatsgerichtshofes aufzubauen und in wenigen Monaten auf einer möglicherweise davon abweichenden endgültigen Entscheidung. Die Sperre der Polizeizuschüsse sei ein politischer Akt, der sich gegen staatsfeindliche Bestrebungen richte. Eine einstweilige Verfügung über einen solchen politischen Konflikt würde zunächst nur eine politische Vorentscheidung darstellen, ohne den Rechtsstreit endgültig zu entscheiden. Es sei nicht die Aufgabe des Staatsgerichtshofes, im Wege einer einstweiligen Verfügung die politischen Maßnahmen, die die hierfür verantwortliche Reichsregierung zur Wahrung der Sicherheit und Ordnung getroffen habe, zu durchkreuzen.

Ministerialdirigent Dr. Haentzschel führte aus, die Voraussetzung zum Erlaß einer einstweiligen Verfügung sei ein schlüssig begründeter Antrag und ein notariell glaubhaft gemachter Klagegrund. Beides liege nicht vor. Nirgends sei bekundet, daß Thüringen einen Anspruch auf 255000 Mark monatlich habe. Das Deutsche Reich habe in den Vereinbarungen überhaupt keine Verpflichtung zu bestimmten Leistungen übernommen, sondern nur die Verpflichtung, 195000 Millionen für den polizeilichen Schutz in den Ländern in den Haushalt einzustellen. Das Reich habe die Pflicht, im Falle des Art. 48 dem Reichspräsidenten die Schutzpolizei als ein einheitliches geschlossenes Machtmittel zur Verfügung zu stellen. Deshalb habe die Reichsregierung den Ländern unter gewissen politischen Bindungen die Polizeizuschüsse gegeben, um sich den notwendigen Einfluß zu verschaffen. Niemals aber könne dem Reich zugemutet werden, revolutionäre Umtriebe in einem Lande zu finanzieren. Es handle sich nicht um die Schaffung von zwei höheren Polizeistellen, sondern um die planmäßige Durchsetzung der thüringischen Polizei mit Nationalisten. Die Reichsregierung befürchte, daß sich in Thüringen in den nächsten Monaten Dinge ereignen würden, die sie unter allen Umständen unterdrücken müsse.

Ministerialrat Guyet replizierte, daß nach Meinung der thüringischen Regierung das Reichsministerium des Innern an einer nationalsozialistischen Gespensterfurcht leide. Wenn behauptet werde, in den nächsten Monaten würden sich in Thüringen ganz besondere politische Dinge ereignen, so müsse das die thüringische Regierung auf das entschiedenste zurückweisen. Unerweisliche Behauptungen könnten unmöglich dazu führen, dem Lande Thüringen die Mittel für seinen polizeilichen Schutz abzuschneiden.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes soll am Freitag mittags 13 Uhr verkündet werden.

Wenn ein Land ...

Der Wortlaut des Artikels 48

der Weimarer Verfassung

Der Artikel 48 der Reichsverfassung, der augenblicklich im Mittelpunkt des deutschen innerpolitischen Interesses steht, hat folgenden Wortlaut:

„Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der Reichspräsident es dazu mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten.

Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit der bewaffneten Macht einschreiten. Zu diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen.

Von allen gemäß Absatz 1 oder Absatz 2 dieses Artikels getroffenen Maßnahmen hat der Reichspräsident unverzüglich dem Reichstag Kenntnis zu geben. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichstags außer Kraft zu setzen. Bei Gefahr im Verzuge kann die Landesregierung für ihr Gebiet einstweilige Maßnahmen der in Absatz 2 bezeichneten Art treffen. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichspräsidenten oder des Reichstags außer Kraft zu setzen.

Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz."

Preußischer Ministerpräsident Braun



Preußischer Ministerpräsident Braun, der seinerzeit das Verbot des „Stahlhelm" in Rheinland und Westfalen verfügt hat.

Neuer Brudermord in Gelsenkirchen

Kartenspiel führt zum Mord / Erschütternde Szenen in der Familie der Brüder / Volles Geständnis des Mörders

Gelsenkirchen ist wieder einmal der Schauplatz eines Brudermordes geworden, einer furchtbaren Bluttat, die in ihrem Hergang die Affäre Kirchner, die zu Anfang des Jahres die Bevölkerung von Gelsenkirchen und Umgebung in Aufregung hielt und über die erst vor kurzem die Gerichtsakten geschlossen wurden, bei weitem übertrifft. Zwei Gebrüder, die den Mittwochabend auf einer Wiese beim Kartenspiel verbrachten, gerieten über Gewinn und Verlust beim Spiel in Auseinandersetzungen, die bald heftige Formen annahmen und schließlich eine furchtbare Tragödie zur Folge hatten, deren Schauplatz die Wirtschaft Spittler in der Bismarckstraße war. Durch reichlichen Alkoholgenuß jeglichen normalen Denkens beraubt, reifte in dem Hirn des einen Bruders der Mordplan, den er dann auch zur Ausführung brachte, ehe ihn die in der Wirtschaft anwesenden Gäste und die eigene Mutter, die ihren Sohn das Brotmesser aus dem Hause hatte mitnehmen sehen und ihm, nichts Gutes ahnend, folgte, an der Ausführung hindern konnten.

Jetzt, nachdem alle Einzelheiten dieser furchtbaren Familientragödie feststehen, die sich in der ersten Morgenstunde des gestrigen Donnerstags ereignete, läßt sich ein genaues Bild von der Mordtat geben, die gestern den ganzen Tag in aller Munde war und ganz Gelsenkirchen noch in Atem hält.

Die Vorgänge vor der Mordtat

Beim Kartenspiel auf der Kuhwiese

Franz und Otto Zink hatten den Nachmittag schon in verschiedenen Wirtschaften gekneipt und waren schon in etwas animierter Stimmung, als sie sie sich zur Kuhwiese begaben, wo man mit Kartenspielen sich die Zeit vertreiben wollte. Den beiden Gebrüdern hatten sich noch einige Freunde angeschlossen, die sich zum Teil auch an dem Kartenspiel beteiligten. Otto Zink übernahm die „Bank", gab also die Karten, nahm das eingesetzte Geld in Empfang und zahlte bei einem Gewinn des Mitspielers aus. Sein Bruder Franz hatte bei diesem Spiel einen Betrag von etwa 4 Mark verloren und es entwickelte sich eine Auseinandersetzung darüber, ob Otto die Bank reell verwaltet habe. Es wurde ihm von seinem Bruder vorgeworfen, daß er „falsch gespielt" habe, und nur dadurch habe er beim „Bankhalten" gewonnen. Otto bestritt das ganz entschieden und wollte schon auf seinen Bruder losgehen. Die beim Spiel zugegen gewesenen Freunde konnten diesen Streit noch schlichten, jedoch trennten sich die beiden Brüder nicht gerade im besten Einvernehmen, zumal die Versöhnung auf der Basis herbeigeführt wurde, daß Otto Zink die von seinem Bruder Franz verlorenen vier Mark zurückzahlen mußte.

Die Gebrüder gingen im weiteren Verlauf des Spätnachmittags getrennte Wege und besuchten noch mehrere Wirtschaften. Nach Aussagen verschiedener Zeugen, soll sowohl Franz seinen Bruder Otto gesucht haben als auch Otto seinen Bruder Franz. Beide haben in den Wirtschaften, in denen sie im Verlaufe des Abends verweilten, Drohungen ausgestoßen, daß sie ihrem Bruder noch „ans Leder" wollten. Inzwischen warteten in der Wohnung in der Bismarckstraße die Ehefrau des Franz Zink und die Mutter der beiden Gebrüder auf deren Heimkehr. Sie waren in Unruhe, da sie wußten, daß beide Geld in der Tasche hatten und vielleicht in Versuchung gekommen seien, ihren Lohn, den Franz Zink auf der Arbeitsstelle erhalten hatte, in Alkohol umzusetzen. Schließlich legten sich die Mutter und die Frau des Franz Zink ins Bett, ohne jedoch recht einschlafen zu können, da sie in dauernder Ungewißheit über das Treiben des Mannes bzw. der Söhne waren.

Die blutige Mitternachtsstunde

Otto Zink trifft seinen Bruder

Franz Zink hatte kurz vor 24 Uhr die Wirtschaft Spittler in der Bismarckstraße aufgesucht, saß ganz allein an einem Tisch und trank ein Glas Bier. Die Wirtschaft Spittler ist ein nicht gerade übermäßig großes Lokal, so daß man sie beim Eintritt sofort übersehen kann. Kurz nach 24 Uhr betrat Otto Zink die Wirtschaft Spittler (Vertreter Dohm) und ging, als er seinen Bruder sah, auf Franz los. Nach einer kurzen, heftigen Auseinandersetzung verließ Otto wieder die Wirtschaft und lief direkt nach Hause. Franz Zink blieb wieder allein und wurde von einzelnen Gästen und auch von dem Wirt nach der Ursache dieser brüderlichen Auseinandersetzung befragt. Franz stellte die ganze Sache als harmlos hin und glaubte, daß sich jetzt sein Bruder Otto wohl nach Hause begeben hätte und dort seinen Rausch ausschlafen würde. Dieser hatte sich, in seiner Wohnung angekommen, direkt in die Küche begeben und aus der Tischschublade das Brotmesser genommen. Die Mutter war sofort erwacht und hatte ihrem Sohne Otto noch zugerufen, sich ins Bett zu begeben. Sie hatte gehört, wie Otto in der Küche aufgeregt herumhantierte und wilde Flüche ausstieß. Sie ahnte direkt nichts Gutes und begab sich auf die Treppe, sah dann aber schon ihren Sohn Otto in wilder Hast das Haus verlassen. Nur notdürftig bekleidet, barfuß, eilte die Mutter hinter ihrem Sohne her, der inzwischen schon wieder bei der Wirtschaft Spittler angekommen war, ins Lokal stürzte und seinen Bruder anschrie:

„So, jetzt hab ich dich".

Franz Zink war sofort, als er seinen Bruder erblickte, aufgesprungen, desgleichen auch der Wirt (Vertreter Dohm). Ehe man es jedoch hindern konnte, waren die beiden Gebrüder im Handgemenge, bei dem sich Otto als der Stärkere erwies. Es gelang ihm, seinen Bruder Franz aus dem Lokal zu zerren und vor sich die Treppe hinunterzuschieben. Otto hatte Franz so gefaßt, daß dieser keinen Widerstand leisten und sich auch nicht freimachen konnte. Auf der zweiten Treppenstufe zog Otto Zink das Brotmesser aus der Rocktasche und stach es bis ans Heft in die linke Brustseite seines Bruders, der blutüberströmt zusammensank und nach wenigen Minuten starb. Der Stich traf Franz Zink in den Magen, so daß er verbluten mußte, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle sein konnte. Erschütternd war in dem Augenblick der Mordtat das Eintreffen der Mutter der Gebrüder Zink, die laut aufschreiend neben der Leiche ihres Sohnes niedersank. Otto Zink hatte sich in den wenigen Minuten, die er noch lebte, eine Treppenstufe herauf geschleppt, und war, schwer blutend, bis zur Theke weitergekrochen. Er brachte, als seine Mutter eintraf, nur noch eben die Worte heraus: „Otto hat mich gestochen!" Die Versuche zweier Männer, den schwer blutenden Franz aufzurichten, waren zwecklos. Unter ihren Händen und vor den Augen der Mutter verschied er.

Die Polizei an der Mordstelle

Der Mörder entflohen

Von der Wirtschaft Spittler aus war gleich nach dem blutigen Geschehen das Ueberfallkommando alarmiert worden, das auch innerhalb weniger Minuten an der Mordstelle eintraf und einen Arzt und das Krankenhaus benachrichtigte, das sofort den Krankenwagen zur Mordstelle schickte. Die sofort angestellten ärztlichen Feststellungen ergaben, daß der Messerstich am Eintritt etwa 4 bis 5 Zentimeter breit war. Der Stich war mit einer derartigen Gewalt ausgeführt, daß sich die Wunde nicht schließen konnte, sondern dem Blut freien Lauf ließ. Neben dem Magen war auch noch die Hauptschlagader getroffen, so daß der starke Blutabgang leicht erklärlich ist. Die Mutter hatte sich inzwischen mit dem Brotmesser, mit dem Otto Zink die furchtbare Tat ausgeführt hatte, zu der nahegelegenen Wohnung begeben und benachrichtigte die Frau des Ermordeten und deren Kinder. Als kurz darauf einige Beamte zu der Zinkschen Wohnung kamen, übergab die Mutter den Beamten das Messer. So weit es möglich war, wurde ein kurzes Verhör der Familienangehörigen angestellt, die sich erklärlicher Weise in ganz aufgelöster Stimmung befanden. Ein herzzerreißender Anblick bot sich dem Besucher der Wohnung, in der die Frau des Ermordeten in Tränen aufgelöst wie irr umherlief und die Kinder aus ihren Betten nach dem Vater schrien. Inzwischen hatte das Ueberfallkommando die Mordstelle abgesperrt und die Kriminalpolizei die Fahndung nach dem Mörder aufgenommen.

Wo war der Mörder?

Auf Umwegen zum Polizeirevier in Bismarck

Gleich nach der Mordtat hatte sich Otto Zink fluchartig von seinem Opfer entfernt. Er war die Bismarckstraße hinuntergelaufen und ist dann querfeldein auf Umwegen zum Polizeirevier 34 in Bismarck gegangen. Der Wachhabende sah auf den ersten Blick, daß mit dem Mann, der sich in der Mitternachtsstunde blutbesudelt auf dem Revier stellte, etwas Besonderes los sein mußte. Otto Zink ließ den Beamten nicht lange im Unklaren, sondern sagte gerade heraus, daß er seinen Bruder Franz erstochen habe und er sich als Täter stelle. Der Beamte nahm Otto Zink in Haft und benachrichtigte die an der Mordstelle befindliche Polizei. Kommissar Spieß traf bald auf dem Bismarcker Revier ein und kam dann nach einem kurzen Verhör mit dem Mörder wieder zur Bismarckstraße. Da Otto Zink in allen Teilen sofort geständig war und deswegen der genaue Tatbestand festgestellt werden konnte, wurde die Untersuchung des Falles noch in der Mordnacht abgeschlossen. Es wurden zu den ganzen Vorkommnissen noch mehrere Zeugen vernommen, deren Aussagen sich nicht widersprechen, u. die die Tat des Otto auch so schilderten, wie er es selbst ausgeführt hatte.

Gegen 3 Uhr morgens waren die Vernehmungen am Tatort beendet und Otto Zink wurde dem Polizeigefängnis in Gelsenkirchen zugeführt.

Die Familie Zink

Die Familie Zink wird in Bismarck als eine ruhige Familie geschildert, der man bisher nichts Nachteiliges nachsagen konnte. Die Mutter lebte als Witwe bei ihren Kindern und konnte von ihrer Rente zum Haushalt ihrer Söhne beisteuern. Von ihren fünf Söhnen sind nur noch Franz und Otto bei ihr in Bismarck geblieben. Franz Zink war seit acht Jahren verheiratet u. lebte in glückl. Verhältnissen mit seiner Frau u. den beiden Kindern. Längere Zeit war Franz Zink auch arbeitslos und erst vor kurzer Zeit war es ihm gelungen, auf der Zeche Dahlbusch bei einem Unternehmer Arbeit zu finden. Damit hatten die wirtschaftlichen Nöte in der Familie Zink wenigstens in etwa wieder aufgehört, man „krabbelte" sich langsam wieder hoch und hatte wenigstens so viel zum Leben, daß man ohne große Sorgen auskommen konnte. Otto Zink war erwerbslos und hatte trotz eifriger Bemühungen noch keine Arbeit erhalten können. Er verbrachte die Tage meistens auf der Straße und suchte sich durch gelegentliche Arbeiten Geld zu verdienen.

Brief von der Nordsee

Von

Gustav Sippli

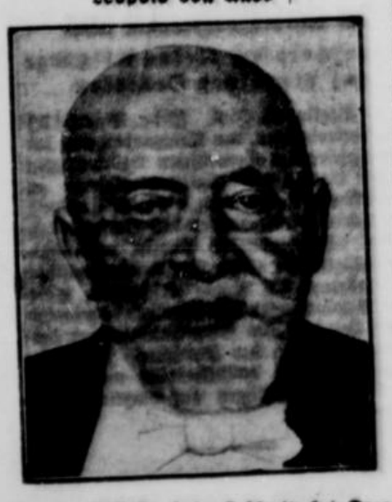
Luft, Land, Wasser und Sonne verbindet, formen, was wir — laienhaft ausgedrückt — das „Klima" nennen. Wir sprechen vom Höhenklima, vom Klima lieblicher Ebenen, vom Seeklima. Der eine „verträgt" dies, der andere jenes besser. So hat jede Gegend, die ihre besondere Note besitzt, ihre Freunde, die erst zufrieden, erst ausgeglichen sind, wenn die zweite Heimat sie umfängt.

Der Mensch, Produkt seiner Umgebung, ist auch Produkt seines Klimas. Wenn der Sachse, der Berliner an die See und der Friese in die Berge geht, so will er — bringt man alles auf einen Nenner — im Grunde nur „andere Luft". Triebhaft ersehnt er, sein Wesen — Leib und Geist — zu ergänzen, zu bereichern, um nicht einseitig nur Produkt seines Bodens, seines Himmels zu bleiben.

Vielen ist die Nordsee Lebenselement geworden. Unter „ihrer blauseidenen Himmelsdecke", wie Heinrich Heine sie entzückt begrüßt, unter diesem hohen Nordseehimmel, an dem in weißen Riesenballen Wasserdünste eilig segeln, wenn der Westwind stetig bläst — an dem sonnendurchflutete Schleier hängen, wenn aus Osten Kühlung fächelt: dort ist ihr Platz, wo Frieden winkt. An den geduckten, immergrünen Deichen, vor denen Sand und Watt hinübergleiten ins grüngraue, ewig atmende Meer: dort ist das Traumland ihrer gehetzten Arbeitstage. Ob an der Küste, ob auf den Inseln, ist nur Nebenfrage. Oft auch reale Frage „schnöden Mammons". Die Nordsee ist groß und ihre Gaben sind unmeßbar reichlich. Sie gibt dem Bescheidenen Glücksgüter in Menge, wenn er suchen, wenn er sehen kann. Sie legt dem Verwöhnten, der vor lauter „Kultur" erdfremd geworden, naturlebendige, seltsamerfrischende Pflichten auf. Und innerlich beglückt, äußerlich wohltuend verändert, kehren beide nach Hause zurück.

Die Nordsee, des großen Weltmeeres echtes Kind, dessen Sonderart kaum abgeschwächt durch Festlands Nähe ward, trägt mit den Fluten des Atlantik immer neue Urkraft aus des Ozeans Tiefen heran. Jede Flutwelle, die von Westen her sich an die deutsche Küste drängt, wenn die Rätselkraft des Mondes mit der Schwerkraft des Planeten Erde ringt, jede dieser gleitenden Wassermassen durchdringt und verjüngt das Land ringsum, die Luft, die Bäume, wie Mensch und Tier. Biologisch und atmosphärisch sind die Fluten der Nordsee Düngung und Same, die das Gepräge bilden einer Landschaft von seltsamem Reiz. Immer dann, wenn im Binnenland Arbeitsstaub und Werktagsschlacken den feinen Organismus „Mensch" wie hemmender Flugrost stören — erwacht der Abwehrwille, entsteht der Reizreiz — hin, ans Meer!

Leopold von Auer †



Am 15. Juli starb in Loschwitz bei Dresden einer der hervorragendsten Violinvirtuosen klassischer Richtung, Leopold von Auer, im Alter von 85 Jahren. Gebürtiger Ungar, hat er in Pest, Wien und Hannover studiert, in Petersburg als Solovioliniſt des Zaren und als Professor am Konservatorium gewirkt und auf seinen Konzertreisen die Musikfreunde der alten und der neuen Welt entzückt.


Je blonder Ihr Haar
umso nötiger
PIXAVON

Ansteckende Krankheiten

in Gelsenkirchen-Buer

und dem Emscher-Lippe-Land

Nach dem Bericht des Instituts für Hygiene und Bakteriologie zu Gelsenkirchen über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlengebiet, in der Zeit vom 1. bis 28. Juni 1930 (vier Wochen) sind für das Gebiet des Vestes und Gelsenkirchen Fälle an Unterleibstyphus, Paratyphus und Fleischvergiftung erfreulicherweise nicht zu verzeichnen. Von 15 Fällen an Ruhrerkrankungen entfallen auf Gelsenkirchen-Buer zwei und auf Recklinghausen-Stadt ein Fall. Sehr hoch ist wieder einmal die Gesamtzahl der Scharlacherkrankungen. Allerdings stehen den 397 Erkrankungen und 10 Todesfällen des Vormonats Mai (vier Wochen) im Monat Juni (ebenfalls vier Wochen) 689 Erkrankungen mit sieben Todesfällen für den gesamten Ruhrkohlenbezirk gegenüber. Von den Juni-zahlen entfallen auf Gelsenkirchen-Buer 47, Recklinghausen-Stadt 28 und auf Recklinghausen-Land 26 Erkrankungen. An Diphtherie sind in dieser Berichtszeit 760 Erkrankungen und 66 Todesfälle, in der vorigen Berichtszeit 776 Erkrankungen mit 62 Todesfällen bekannt geworden. Aus Gelsenkirchen-Buer werden 67 Erkrankungen gemeldet. Von den 66 Todesfällen entfallen 7 auf Gelsenkirchen-Buer. Von den 11 Erkrankungen und 6 Todesfällen an Genickstarre ereigneten sich 2 Erkrankungen in Recklinghausen-Land, je 1 Erkrankung und 1 Todesfall in Bottrop. An Kindbettfieber nach regelrechter Geburt erkrankten im Ruhrkohlengebiet 24 und starben 10 Frauen; an Kindbettfieber nach Fehlgeburt wurden im Ruhrgebiet 21 Erkrankungen und 11 Todesfälle amtlich bekannt. Den 355 Erkrankungen und 211 Todesfällen an Tuberkulose des Vormonats stehen diesmal 308 Erkrankungen und 199 Todesfälle im Ruhrgebiet gegenüber. Aus dem Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer wurden 52 Erkrankungen und 20 Todesfälle, aus Wattenscheid 15 Erkrankungen und 9 Todesfälle amtlich bekannt. Meldungen über Erkrankungen und Todesfälle an Grippe und Schlafkrankheit (Encephalitis lethargica) liegen diesmal nicht vor.

Weiterer Ausbau der Ewaldstraße

Herten — Wanne

Arbeitsaufnahme in den nächsten Tagen

Wir brachten vor einigen Tagen eine Notiz über den fortschreitenden Ausbau der Ewaldstraße und stellten dabei die Anfrage, wann das Stück zwischen Sedan- und Verbandsstraße gepflastert werde. Heute können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Kreisbauverwaltung in den nächsten Tagen nicht nur mit der Pflasterung des betreffenden Straßenteiles, sondern auch mit der Asphaltierung des weiter südlich gelegenen Endstückes der Straße, bis Wanne, beginnen wird. Man darf also gewiß sein, daß die Ewaldstraße noch vor Beginn des Winters ein vollständig neues Gewand bekommen hat.

Briefkasten

W. S. Buer-Beckhausen. Wenden Sie sich zur Erlangung der betr. Adressen an die „Ufa-Filmgesellschaft Berlin". Diese dürfte Ihnen die Adressen gern zur Verfügung stellen.

J. S. 100. Der Mietsaufschlag beträgt 126 Prozent; wenn Sie keine Schönheitsreparaturen tragen, sonst 122 Prozent. Dazu kommen neuerdings 4 Prozent Zuschlag auf die Grundvermögensteuer. Sie müssen also insgesamt 130 Prozent bezahlen, wenn Sie die Schönheitsreparaturen nicht tragen.


Eine milde Salbe gegen Hautjucken, Wundsein u. Sonnenbrand
Penaten-Creme
In Apoth. u. Drog. Dose u. Tube 60 Rpf. 1.25

Not der Bauspezialarbeiter

Versammlungen der westlichen Fliesenleger, Einschaler und Stukkateure / Stand der Lohnbewegung, des Konkurrenzschutzes und des Arbeitsmarktes

Die Sorgen und Nöte der Bauwirtschaft wirken sich auch auf die einzelnen Spezialberufe des Baugewerbes aus. Wiederholt nahmen die im Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands organisierten Spezialfacharbeiter zu dieser Frage in ihren Versammlungen Stellung.

Am Samstag waren es die Fliesenleger, die in einer Sektionsversammlung des Bezirks Gladbeck sich mit Fragen ihres Berufes beschäftigten. Hierbei wurde über den Stand der Lohnbewegung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Mitteilung gemacht. Die Verhältnisse sind jetzt soweit gediehen, daß am 16. Juli der staatliche Schlichter zu dieser Frage Stellung nehmen wird. Man darf erhoffen, daß die seit etwa 5 Wochen dauernde Abwehrbewegung der Plattenleger im gesamten Industriegebiet zu einem günstigen Ergebnis führen wird. Bei dieser Gelegenheit wurde erneut darauf hingewiesen, daß durch den Plattenersatz und durch die starke Konkurrenz berufsfremder Elemente das Plattenlegergewerbe immer noch empfindlich geschädigt wird. Es müsse Aufgabe der Gewerbeaufsichtsbehörde sein, in dieser Beziehung den Plattenlegerberuf den notwendigen Schutz zu sichern, andernfalls bestünde die große Gefahr, daß dieser Spezialzweig des Baugewerbes gänzlich eingehe. Das könne aber niemals im Interesse der fortschreitenden Entwicklung des Baugewerbes liegen.

Am Sonntag tagten dann die Zimmerer und Einschaler des Vestes im Lokale Surmann in Gladbeck. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, eine eigene Sektion zu bilden. Der provisorisch gebildete Vorstand soll dafür Sorge tragen, daß sämtliche christlichen Zimmerer und Einschaler in dieser neuen Vereinigung zusammengeschlossen werden. Die Versammlung besprach auch die Verhältnisse im Betonbau. Leider seien im gesamten Gebiete des Vestes zurzeit verhältnismäßig wenig Arbeiten dieser Art auszuführen. Auch der Beruf des Zimmerers habe durch die wenigen Bauaufträge sehr gelitten. Daher seien die meisten Zimmerer und Betoneinschaler zurzeit arbeitslos. Man sprach allgemein die Erwartung aus, daß durch einige projektierte größere Bauvorhaben wieder mehr Arbeitsgelegenheit für diesen Beruf geschaffen würde.

Am Dienstag dieser Woche fanden sich die christlichen Stukkateure des Vestes gleichfalls im Lokal Surmann zu einer wichtigen Tagung zusammen. Gewerkschaftssekretär Einig berichtete eingehend über die Arbeitsmarktlage im Stukkateurberuf. Danach sind die meisten stukgewerblichen Fach- und Hilfsarbeiter ohne Beschäftigung. Leider sei es nicht möglich gewesen, einen größeren Teil der vorhandenen Arbeitskräfte an dem Bottroper Knappschaftskrankenhausbau zu beschäftigen, vor allen Dingen deshalb, weil neben der neuartigen Putzweise (Avalitputz) und des sehr niedrigen Akkordpreises es den meisten Stukkateuren unmöglich gewesen wäre, den Tarifstundenlohn zu erarbeiten. Im übrigen lägen die Verhältnisse durch das Brachliegen der Bauwirtschaft sehr ungünstig.

In der sehr lebhaften Aussprache über die Situation im Stuckgewerbe wurde allseitig verlangt, daß bei den in Kürze zu erwartenden Außenputzarbeiten nur einheimische Stukkateure beschäftigt würden. Die Arbeitsämter in Bottrop, Gladbeck und Buer und deren Nebenstellen in Horst und Dorsten müßten dafür Sorge tragen, daß auswärtige Stukkateure und Putzer ferngehalten würden. Lägen doch die Dinge heute so, daß es einem Stukkateur im Bezirk Gladbeck unmöglich gemacht würde, in den benachbarten Großstädten Brot und Verdienst zu erlangen. Vor allen Dingen müsse bei Bauten, die aus öffentlichen Mitteln erstellt würden, nach dieser Seite tatkräftig durchgegriffen werden, da es sonst vollkommen ausgeschlossen sei, daß die Stukkateure und die übrigen Spezialfacharbeiter des Vestes irgendwie Beschäftigung erhielten. Diese Forderung auf Schutz der Arbeit für die vestischen Bauarbeiter sei lediglich eine Abwehrmaßnahme, die der eigenen Selbsterhaltung entspringe. Es sei traurig genug, daß es soweit gekommen wäre.

Der Sekretär teilte noch hierzu mit, daß für alle Berufe des vestischen Baugewerbes leider die Verhältnisse in dieser Weise lägen. Die Kommunen des Vestes und die Arbeitsämter müßten hier nachdrücklichst mitarbeiten, um die geringen Bauaufträge der heimischen Bauarbeiterschaft zu sichern.

Die Ehrenlegion für eine Länzerin



Die weltberühmte spanische Tänzerin La Argentina, der in Anerkennung ihrer künstlerischen Leistungen das Kreuz der französischen Ehrenlegion verliehen wurde.

Wettlauf Auto—Eisenbahn

Die technischen Fortschritte im Reichsbahnbetrieb / Der Großraumgüterwagen / Seine wirtschaftliche Bedeutung und Zukunft / Statt 200 nur 20 Güterwagentypen / Was sagt die Binnenschiffahrt dazu?

Im Wettbewerb mit dem Kraftwagen muß die Reichsbahngesellschaft dauernd auf orgaisatorische und technische Fortschritte innerhalb ihres Betriebes bedacht sein. Eine Reihe von Neuerungen sind bereits seit längerer Zeit eingeführt, wie z. B. die Kunze-Knorr-Bremse, die eine Ersparnis an Personal von fast 50 Prozent, eine Geschwindigkeitserhöhung der Güterzüge von 30 auf 40 Kilometer und der Eilgüterzüge von 40 auf 60 Kilometer je Stunde zur Folge hatte und damit eine Reihe von Vorteilen, wie durchgehende Güter- und Eilzüge, schnelleren Umlauf der Wagen, kürzere Lieferfristen usw.

Ein anderer sehr bedeutungsvoller Versuch der Eisenbahn mit der Einführung der Großraumgüterwagen kann jetzt als abgeschlossen gelten, nachdem die Versuche seit 1924 angestellt worden waren. Die ersten Versuche wurden dort vorgenommen, wo die Einführung der Neuerung seit langen Jahren, insbesondere vom Generaldirektor Dr. Krawehl, eindringlich befürwortet war, nämlich im Industriegebiet. Hier verkehrten zunächst 5 Züge von je 20 Wagen zu je 50 Tonnen zwischen Zechen und Hüttenwerken zur Beförderung von Kohle, Koks und Teer. Für Be- und Entladung dieser Wagen waren in vielen Fällen Abänderungen der Anlagen notwendig, und die von den Großraumgüterwagen befahrenen Strecken mußten, als die Versuche sich als erfolgreich herausstellten, infolge des erhöhten Raddruckes im Oberbau und an den Brücken umgebaut werden. Dies ist im Laufe der seitdem verflossenen Jahre auf den in Frage kommenden Strecken allmählich geschehen, und zwar zum Teil in Verbindung mit den ohnehin jährlich notwendig werdenden Ausbesserungsarbeiten. 1926 begann die Reichseisenbahnverwaltung mit der Bestellung von 60-Tonnen-Wagen, die aus Silicium-Stahl gefertigt werden, und die Zahl der Großgüterwagen soll alljährlich vermehrt werden. Damit konnte die neue Güterwagenart grundsätzlich als eingeführt gelten, so daß in Zukunft etwa 20 verschiedene Bauarten dem Güterwagenpark der Reichsbahn angehören, anstatt der fast 200 verschiedenen Typen, die die Reichsbahngesellschaft 1922 bei ihrer Bildung aus dem Besitz der einzelnen deutschen Eisenbahnverwaltungen übernommen hatte. Auch diese Vereinheitlichung verbürgt allein schon durch die leichtere und billigere Herbeischaffung der Ersatzstücke sehr große wirtschaftliche Vorteile. Nachdem alle technischen Vorbereitungen und Ausführungen so in die Wege geleitet waren, stellte sich aber heraus, daß die geltenden Tarife für Langstreckenläufe der Großraumgüterwagen zu teuer waren, so daß die Reichsbahn sich nach längerer Zeit entschloß, mit Gültigkeit vom 1. Juli 1928 den Ausnahmetarif bi für Steinkohle von deutsch-oberschlesischen, niederschlesischen und rheinisch-westfälischen Steinkohlengewinnungsstätten zum Betrieb von Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerken nach Berliner Empfangsbahnhöfen in Kraft zu setzen. Er wird nur gewährt unter der ausdrücklichen Verpflichtung, daß im Geltungsbereich des Tarifs in einem Zeitraum von 12 aufeinanderfolgenden Monaten eine Beförderungsmenge von mindestens 800 000 Tonnen bei gleichmäßiger Verteilung der Menge auf die einzelnen Monate in Groß-Güterwagen und in geschlossenen Zügen von mindestens 1000 Tonnen aufgeliefert wird.

Die neuen 60-Tonnen-Einheitswagen, die an Stelle der nicht mehr gebauten 50-Tonnen-Wagen getreten sind, unterscheiden sich in Kohlen- und Kokswagen mit Selbstentladung. Während der Kohlenwagen bei einer Länge von 10 Metern und einem Eigengewicht von 19,8 Tonnen ein Fassungsvermögen von 75 cbm besitzt, hat der Kokswagen eine Länge von 12 m, ein Eigengewicht von 22 Tonnen und ein Fassungsvermögen von 91 cbm. Die Totlast bei diesen Wagen beträgt etwa 43 v. H. gegenüber dem 20-Tonnen-Wagen, der bei 9,8 Meter Länge und 19,9 Tonnen Eigengewicht eine Totlast von 54,5 v. H. aufweist. Die Entfernung von Oberschlesien und dem Ruhrgebiet beträgt bis Berlin je rund 500 Kilometer, die bei einer Fahrzeit von 16 Stunden und einer Geschwindigkeitsgrenze von 65 Kilometern je Stunde für Hin- und Rückweg in zwei Tagen von Werk zu Werk bewältigt werden. Versuchszüge werde mit einer Geschwindigkeit bis 100 km und einer Bruttolast bis zu 2600 Tonnen gefahren. Wenn schon aus diesen Angaben die größere Wirtschaftlichkeit der Großraumgüterwagen hinsichtlich ihres Fassungsvermögens, ihrer stark verkürzten Umlaufszeit und ihres erweiterten Aktionsradius klar hervorgeht, so kommt noch die auf Grund der Verträge gewährte Sicherheit der Lieferungen für Lieferwerke und besonders für die Empfänger hinzu, die außerdem nicht mehr vor der Notwendigkeit stehen, übermäßig große Bestände an Kohlen und Koks mit Zinsverlusten und Speicherräumen bereit zu halten.

Zurzeit sind etwa 600 Großraumgüterwagen in 23 Verkehrsbeziehungen im Umlauf, die nach einer Zusammenstellung des Bergbaulichen Vereins nicht nur nach Berlin verkehren, sondern auch kleinere Strecken innerhalb des Ruhrgebiets, sowie zwischen diesem und außerhalb gelegenen anderen Empfängern bedienen. Die kürzeste Strecke beträgt 4 Kilometer, die längste 900 Kilometer zwischen dem Juliusschacht in Dittersbach und den Bayrischen Stickstoffwerken in Piesteritz. An Ladung bewegen sie mit wechselnder Wagenzahl außer Kohle und Koks auch Rohbraunkohle, Staubkohle, Kalksteine, gebrannten Kalk und Versatzmaterial. Schon hieraus geht hervor, daß nur bestimmte Großmassengüterarten und bestimmte Verkehrsbeziehungen ein allerdings sehr zukunftsreiches Wirkungsgebiet der Großraumwagen darstellen. Die Reichsbahn hat für das laufende Jahr 300 neue Wagen in Auftrag gegeben. Aber trotz dieser Einschränkungen erwächst nicht nur dem Lastkraftwagen auf die nahen, sondern auch dem Binnenschiff auf weite Entfernungen vielleicht in mancher Hinsicht ein neuer Wettbewerb, dessen Auswirkung hinsichtlich des Berliner Kohlenverkehrs z. B. sich erst nach Vollendung des Mittelland-Kanals übersehen läßt. Bei Verwendung von Großraumgüterwagen neuester amerikanischer Bauart mit 120 Tonnen Ladefähigkeit kann eine nutzbare Zugkraft von 4800 Tonnen befördert werden. Wie weit die Steigerung für deutsche Verhältnisse sich ermöglichen läßt, bleibt abzuwarten.

Nach den Ausführungen des Regierungsrats Wehrspan ist der Gedanke der Verwendung von Großraumgüterwagen in den Seehäfen und Binnenhäfen nach eingehenden technischen und wirtschaftlichen Untersuchungen aller beteiligten Kreise fallen gelassen worden. Die Gründe dafür liegen vornehmlich in betriebstechnischen Schwierigkeiten der Kohlenverladung in die Schiffe infolge der ständigen Vermehrung der zur Verladung in ein Schiff kommenden Sorten, indem die bei der Entladung von Großraumwagen in Schiffe anwendungsmöglichen Verfahren sich bei der Prüfung entweder als zu teuer oder als unzweckmäßig erwiesen haben. Bei einem der Verfahren, der Zwischenkübelverladung, wird eine Wertminderung der Kohle um 12—14 v. H. angenommen. Was das bedeutet, ergibt sich aus einer Berechnung von Dr. ing. Weicken, der für jedes Prozent der Kohlenminderung bei einem Durchschnittspreis je Tonne ab Zeche von 20 Mark und einem täglichen Umschlag von rund 52 000 Tonnen einen Verlust von täglich 1000 Mark errechnet hat. Das Ruhrgebiet hat aber einen Gesamttagesversand von etwa 400 000 Tonnen Kohlen.

Bis die Geeignetheit der Großraumgüterwagen, die für den reinen Eisenbahnverkehr unter den erwähnten Einschränkungen nicht mehr zweifelhaft sein kann, auch für den Hafenverkehr in bejahendem oder verneinendem Sinne entschieden ist, muß man weitere Prüfungen abwarten, da die Reichsbahn anscheinend diese Frage noch nicht als abgeschlossen ansieht.

Sm.

Von Schubert bis Weill

Musikalischer Funk

vom 20. bis 26. Juli

Die Mittags- und Vesperkonzerte am Sonntag (20. Juli), übertragen vom Elisenbrunnen, Aachen, und aus dem Zoologischen Garten, Düsseldorf, tragen dem sommerlichen Charakter des Funkprogramms Rechnung. Das abendliche Volkskonzert unter Leitung von Wilhelm Buschkötter beginnt mit Schuberts Sinfonie h-moll, der „Unvollendeten", die neben der großen C-dur-Sinfonie den Namen Franz Schubert auch in der Sinfonieliteratur für alle Zeiten bewahrt und an Volkstümlichkeit und Aufführungszahl mit den größten Schöpfungen Beethovens wetteifert. Die Handschrift dieser einzigartigen „Unvollendeten", 1822 entstanden, wurde erst 1865 für die große Oeffentlichkeit aufgeführt; Schubert selbst hat sie, ebenso wie seine C-dur-Sinfonie (mit den berühmten „himmlischen Längen") nie gehört. Ueberquellende Melodie, echt romantisches Stimmkolorit, das sind die wesentlichen Merkmale beider Werke. Und mag auch die h-moll-Sinfonie formal „unvollendet" sein — es fehlt ihr der dritte Satz — so gehört sie doch zu jenen erhabenen Fragmenten, die nicht mit dem Maß des Hergebrachten zu erfassen sind, die gerade als Torso die Wesensart ihres genialen Schöpfers besonders deutlich zeigen. Anschließend spielt Robert Grote zwei Cello-Soli von Bantok und Dvorak. Im zweiten Teil des Volkskonzerts fesseln Jaromir Weinbergers „Böhmische Lieder und Tänze", die gewissermaßen den musikalischen Rohstoff zu seiner Oper „Schwanda" darstellen, und den engen Zusammenhang des Komponisten mit der Volksmusik seiner Heimat bezeugen.

Im Mittagskonzert am Montag, das wieder Dr. Buschkötter leitet, hören wir Webers „Preciosa"-Ouvertüre und die „Aufforderung zum Tanz" in der Bearbeitung von Weingartner, eine der schönsten Walzerkompositionen aller Zeiten. Das Vesperkonzert, übertragen aus der Städtischen Festhalle Wiedenbrück, anläßlich des 428. Schützenfestes des uralten St.-Sebastian-Schützenvereins Wiedenbrück, bietet heitere Marschmusik, die als Auftakt zu den großen Schützenveranstaltungen in Köln vielen willkommen sein wird. Im Vesperkonzert am Dienstag singt der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks Volksweisen und Chöre von Weber, das Horn-Quartett spielt ebenfalls volkstümliche Weisen. In der Abendmusik, geleitet von Otto Julius Kühn, spielt Josef Kastert das Violinkonzert Nr. 22, a-moll, von Viotti; vorher hören wir die Ouvertüre „Ruy Blas" von Mendelssohn, ein früher sehr beliebtes Konzertstück, dessen Wirkung auf einer gewissen Originalität des Rhythmischen beruht, wie man sie sonst bei Mendelssohn nicht findet. Anschließend gibt es wieder Schützenmusik: „Gut Schuß Hurra!" ausgeführt vom Blasorchester des Westdeutschen Rundfunks unter Kühns Leitung.

„Von Oper zu Oper" führt das Vesperkonzert am Mittwoch. Wir hören auf Schallplatten Bruchstücke aus „Freischütz", „Margarethe" und „Butterfly". Das Festkonzert anläßlich der Anwesenheit des Herrn Reichspräsidenten in den Rheinlanden bringt unter Leitung Dr. Wilhelm Buschkötters Werke von Ludwig van Beethoven zu Gehör, der in Bonn geboren wurde und den rheinischen Genius in der Musik für alle Zeiten hoch erhoben hat. Seine 1810 entstandene „Egmont"-Ouvertüre, mit der das Festkonzert beginnt, durchweht der Atem der Freiheit. Ihre ersten wuchtigen Akkorde deuten auf die schwere Faust des Unterdrückers, ihr wunderbares Allegro läßt das Aufkeimen des Freiheitsgedankens mitempfinden, bis in verheißungsvollen Bläserharmonien das Motiv der Freiheit (Allegro con brio) ich sieghaft Bahn bricht und in einen Hymnus der Freude übergeht. Alfred Hoehn spielt das Klavierkonzert Es-dur von Beethoven; Ausklang des Festkonzerts ist die 5. Sinfonie, c-moll, die volkstümlichste Sinfonie Beethovens. „Per aspera ad astra" — „Aus Nacht zum Licht" ist ihr Leitgedanke.

Am Donnerstag der Funkwoche fesselt das Vesperkonzert, das die Reihe „Das neue Gedicht in der Musik" mit einer Sonderveranstaltung „Songs" fortgeführt und sehr aktuelle literarisch-musikalische Zusammenhänge an charakteristischen Beispielen aufzeigen will. Songs aus „Dreigroschenoper", „Mahagony", „Happy end" von Brecht-Weill, Songs von Kästner-Rick werden von Sergius Sax (Robert Klein-Bühnen, Berlin), der bisher in Düsseldorf und Köln wirkte, und Cäcilie Stempel-Rottebohm gesungen, Josef Breuer begleitet und spielt als Intermezzo moderne Klaviersoli (Jazz), darunter eine Uraufführung von Johannes Brockt. Die zehnte Folge „Meister der Operette" füllt den ersten Teil des Abendprogramms und verspricht einen „Streifzug durch die Berliner Operette", von den Schöpfungen des Altmeisters Conradi bis zur Jazzoperette (Schallplatten). Auch der zweite Teil des Abendprogramms „Musikalisches Durcheinander", an dem Annemarie Trojahn (Sopran), Heinz Holwe (Bariton), Walter Schneiderhan (Violine) und Karl Deiseit (Klavier) beteiligt sind, bietet gute und unterhaltsame Musik.

Das Vesperkonzert am Freitag, bestritten vom Kammerorchester des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung von Otto Julius Kühn mit Karl Deiseit (Klavier), Rudi Rhein (Violine), Peter Graef (Viola) als Solisten, sieht erlesene Werke von Mozart und Mendelssohn vor. Abends folgt eine Uebertragung aus dem Bürgerhaus Langenberg das Konzert des Schwarzmeierschen Kinderchores Berlin, der ausgezeichneten Ruf in der Musikwelt genießt.

Zwei Nachmittagsstunden am Samstag bringen uns als Uebertragung aus der Weltausstellung in Antwerpen ein Festkonzert mit Werken belgischer Komponisten.

Aus Buer

Trara - trara . . .

Die Postverhältnisse in Gelsenkirchen-Buer sind, insgesamt gesehen, ein Wirrwarr / Innerhalb Buers alles in Ordnung / Beckhausener Wünsche müssen Wünsche bleiben

(*) Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben: Nachdem das gesamte Buersche Postwesen erst kürzlich in seinem ganzen Umfang unter einen Hut gebracht worden ist, mutet es beinahe komisch an, wenn Wünsche laut werden, die auf eine Dezentralisierung hinzielen. In erster Linie dürften solche Wünsche wohl stark lokalpatriotischen Gemütern entspringen. Lokalpatriotismus eines jeden Bürgers in Ehren — in Buer hätte er zeitweise sogar viel stärker sein dürfen — aber in diesem Falle und besonders vom verkehrstechnischen Standpunkt aus gesehen, sind seine Wünsche nicht stichhaltig. In Buer-Erle und Buer-Resse besteht, nebenbei gesagt, derselbe postalische Zustand wie in Buer-Beckhausen. Wenn also die Beckhausener dort anstreben, was man in Buer-Erle und Buer-Resse hat, dann können sie doch zufrieden sein.

Gerade eben, um Irrläufer, und zwar wenigstens im Stadtgebiet Buer jeden Irrläufer unmöglich zu machen, hat die Postverwaltung den heutigen Zustand, ein Zustellpostamt für alle Stadtteile, doch in erster Linie geschaffen. Es kann heute nicht mehr vorkommen, daß eine Sendung einen ganzen Tag Verspätung erleidet, weil sie, wenn sie fälschlich in Buer-Mitte gelandet wäre, erst über die Bahnpost dem richtigen Stadtteil zugeführt werden müßte. Im Stadtteil Buer sind also solche Irrläufer nicht mehr möglich. Jeder gerecht denkende Bürger wird der Postverwaltung dafür Dank wissen; bestimmt aber nicht den früheren Zustand wieder herbeiwünschen. Wenn heute nicht der postalische Wirrwarr zwischen Gelsenkirchen und Buer bestünde, dann hätten wir in Buer jetzt die idealsten postalischen Verhältnisse, die sich denken lassen. Die Zentrale liegt wirklich zentral. Strahlenförmig verteilen sich Boten und Wagen bei Beginn jeder Zustellung. Für alles, was jemand sonst auf der Post zu erledigen hat, wie Einkauf von Wertzeichen, Auflieferung von Sendungen jeder Art, Empfang von Rentenbezügen usw. hat jeder Stadtteil sein Zweigpostamt. Das postalische Schmerzenskind ist und wird immer bleiben: Gelsenkirchen-Buer. **Wäre man in unserer Stadt so vernünftig gewesen, wie die Bürger von Barmen und Elberfeld in ihrer neuen Stadt Wuppertal, dann wäre dieses Schmerzenskind nie zur Welt gekommen. Eine postalische Bezeichnung Wuppertal allein gibt es nicht. Es gehört immer entweder Barmen oder Elberfeld dazu. Somit ist postalisch eigentlich alles beim Alten geblieben und ein Wirrwarr, wie bei uns, ist nie herausbeschworen worden. In unserer Stadt wird man den Wirrwarr nie aus der Welt bringen, weil Gelsenkirchen stets, entweder allein oder in Verbindung mit Buer oder Horst erscheint, und weil die Gesamtstadt länger als zwei Jahre den Doppelnamen Gelsenkirchen-Buer geführt hat, der postalisch auch keinesfalls ideal war.**

Aber auch eine Zentralisierung hat ihre Grenzen, und man kann sie immer nur da vornehmen, wo die Zentrale, wie heute in Buer, auch wirklich eine Zentrale ist. Außerdem muß eine Zentralisierung auch rationell sein, wenn sie sich in ähnlichen Grenzen hält, wie sie in Buer vorhanden sind.

Der Deutschen Reichspost kann man an dem noch bestehenden Uebelstande in unserer Gesamtstadt keine Schuld beimessen. Die Schuld liegt bei denen, die vernünftige Vorschläge, wie sie genügend gemacht worden sind, nicht beachten wollten. Die Deutsche Reichspost hat das Ihre getan, um die Post den Empfängern so schnell und glatt wie möglich zuzuführen. Sie ist außerdem in ihrer Wirtschaft so rationell, daß sie mancher anderen Verwaltung als ein leuchtendes Beispiel erscheinen dürfte.

Es ist daher keineswegs angebracht, mit Wünschen an sie heranzutreten, die jeder sachlichen Begründung entbehren und die niemals Aussicht auf Erfüllung haben können.

Daß ein berechtigter Wunsch, den in der Gesamtstadt weiterbestehenden Uebelstand aus der Welt zu schaffen, leider ebensowenig Aussicht auf Erfolg hat, weil der eine nicht kann und der andere nicht will, ist zwar bekannt, muß aber dennoch einmal gesagt werden.

Ein Zola-Film

Ein Xylophon-Virtuose in der Schauburg Buer

(*) Mit einem groß angelegten Zola-Film wartet die Schauburg Buer, die uns in der vorigen Woche noch das Tegernseer Volksspiel bescherte, in dieser Woche auf.

So reizvoll der Stoff, den der realistisch-naturalistische Zola in seinen Romanen bietet, auch ist, so viele Schwierigkeiten bietet er für eine Verfilmung. Sobald das packende, anschauliche Wort fehlt, sobald die Kontinuitätskette der Handlung nicht mehr in der episch-breiten Romanform erscheint, sobald droht auch die Gefahr, daß der Eindruck abgeschwächt wird. Dieser Gefahr ist auch der Zolafilm „Geld" nicht entgangen. Nicht zu leugnen ist, daß die eigentliche Börsenstimmung in einer Vollkommenheit getroffen ist, die auch das Buch uns nicht besser — eher schon schlechter — geben kann. Aber die eigentlichen Motivierungsgründe bleiben doch sehr hinter dem packenden Werk zurück. In manchem ist das für eine sensationelle, packende Wirkung auf den Zuschauer nützlich, in manchem aber verdüstert es die Handlung. Und noch eins: Für das große Publikum wird es sich als ein Mangel herausstellen, daß eine eigentliche, breit motivierte Liebesgeschichte fehlt. Was den Film auszeichnet, ist die pointierte, straffe Gestaltung: Man erlebt das Getöse des Banklebens, man sieht Kurssteigerungen und Kursstürze (Baissen und Haussen) unmittelbar in die Augen springend. Im Hintergrunde das Pariser Nachtleben, dämonisch anziehend und zugleich das Milieu bestimmend. Die Schauspieler sind insgesamt gut am Platze, namentlich als Verkörperung von Börsenfiguren und dem ewigen Spekulantensinn, der auch hinter Gefängnismauern nicht einschläft. In dem begrenzten Wirkungsfeld wird der Film seine Effekte nicht verfehlen.

In der Art sehr gut angepaßt ist der sensationelle Harry-Piel-Film „Menschen im Feuer", der die Schicksalsverbundenheit zweier Feuerwehrleute nicht nur in den Stunden der Liebesabenteuer nach Feierabend, sondern trotz einer Zwistigkeit in einer großen Feuersbrunst wirkungsvoll vor Augen führt.

Das Variete weist in dieser Woche nur eine Nummer auf, diese ist aber so zugkräftig, daß sie mindestens drei auf einmal ersetzt: Der berühmte Xylophon-Virtuose Ernesto der Folies Bergeres in Paris, dessen Anziehungskraft wir in einer anderen Stadt schon zu bewundern Gelegenheit hatten, spielt in der Schauburg mit dem ihm eigentümlichen Temperament. Was er aus seinem Instrument an Stimmungen herauszaubert, traut man gemeinhin dem Xylophon nicht zu. Eine willkommene Gabe in einem gut aufgestellten Programm sind seine Künste.

Von dem Beiprogramm wäre noch ein moderner Amazonenfilm zu erwähnen, bei dem der Mann in der Küche und die Frau im Kriege steht.

„Schöner Gigolo . . ."

Heute neues Tonfilmprogramm des KW-Theaters Buer

(*) Aus vergangenen Faschingstagen liegt uns zuweilen immer noch die wohl am meisten verlangte und gespielte Melodie des Gigolo-Schlagers in den Ohren. Wir sind zwar nicht mehr ganz so erbaut davon, wie wir es in den tollen Tagen waren, aber wenn sie in uns anklingt, beschleicht uns ein wenig lachende und ein bißerl wehmütige Erinnerung. Wir hatten nämlich alle unser Herz für den schönen und armen Gigolo entdeckt, der tanzen mußte, obgleich er es früher nicht nötig hatte. Irgend ein Bild mag sich jeder von dem armen Eintänzer gemacht haben. Das wissen auch die Filmleute, und wenn die etwas wissen, wird halt etwas Ganzes daraus gemacht. Nicht immer, aber der Gigolo-Film, der ab heute im KW-Theater tönend und sprechend über die Leinwand läuft, ist wirklich unter den Filmen etwas Ganzes. Er hat Charme, hat Schmiß und ist ein köstlicher Blumenstrauß schöner Melodien. Igo Sym spielt die Hauptrolle, und wer möchte wohl Igo nicht — unter den Damen . . . .? Der andere Film des Programms ist wiederum etwas für die Männer, oder sollte es wenigstens nur sein: Schmelings Vier-Rundenkampf gegen Sharkey, mit dem vielbesprochenen deutschen Tiefschlag. Auch dieser ein Tonfilm, mit interessantem Rahmen aus den Trainingsquartieren und einem Sprecher im Ring, der auf jede Bühne als Komiker in Großformat passen würde. (Siehe Inserat.)

(*) **Ein Operetten- und Wunschabend im Palast-Kaffee Buer.** Stuemero und seine Getreuen haben im Palast-Kaffee bereits ihr andächtig lauschendes Völkchen gefunden, das treu zur Fahne hält. Besonders an den Freitagabenden, die immer mit musikalischen Leckerbissen gespickt sind und aparte Stimmung bringen, ist reichlicher Zuspruch seitens des Publikums festzustellen. Der heutige Abend, der den schönsten Operettenschlagern und den besonderen musikalischen Wünschen der Besucher gewidmet ist, dürfte darin keine Ausnahme machen. (Siehe Inserat.)

Werkbrand in Eisenach



Der Brand der Hörsel-Werke in Eisenach, einer Fabrik feinmechanischer Meßwerkzeuge, die bis auf die Grundmauern ausbrannte.

Aus dem Buerschen Gerichtssaal

Verbotene Flaschenbierfeste

Die unerwartete Kontrolle

(*) Der Bergmann Sch. in Westerholt betrieb in seiner Wohnung einen Flaschenbierhandel. Die Erlaubnis hatte er dahingehend ausgedehnt, daß er hier in seiner Wohnung trinken ließ. Abends wurden wahre Flaschenbierfeste gefeiert. So etwas spricht sich natürlich rum und kam auch zu Ohren der Polizei. Eines Abends wurden zwei Beamte beauftragt, den „Flaschenbierhandel" zu kontrollieren. Auf der Treppe stand B. und fauchte die Beamten an: „Was wollt ihr hier? Hier habt ihr nichts zu suchen!" Er stellte sich den Beamten in den Weg. Nicht eher bequemte er sich, zu weichen, bis ihm mit dem „Migränestift" der Kopf eingerieben wurde. In der Wohnung fand sich dann auch eine Gesellschaft lustiger Zecher vor. Die Aufopferung B.'s für seine Zechkameraden wurde ihm schlecht gelohnt; denn wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhielt er 14 Tage Gefängnis.

Die lustige Herrenpartie mit bösem Ende

Ende gut, alles gut. Das war aber nicht der Fall bei dem Ausflug eines Kegelklubs aus Gladbeck, an dem auch der Elektromeister H. teilnahm. Der ganze Tag war in schönster Harmonie verlaufen und spät abends landete man in Buer. Man beschloß, mit dem Auto nach Hause zu fahren. Der Wagen ließ aber auf sich warten und so vertrieb sich H. die Zeit auf der Straße mit allerhand Unsinn. Nicht lange, so war er schon in eine Schlägerei verwickelt, bei der Stöcke das Kampfmittel waren. Durch den Lärm wurden zwei Schutzleute aufmerksam und versuchten, Ruhe zu stiften. Anstatt der Aufforderung Folge zu leisten, schlug er wie ein Wilder mit seinem Stock um sich. Erst mit Hilfe eines zweiten Beamten gelang es, den Trabanten zu bändigen. Das Gericht rügte das Verhalten des Angeklagten in scharfen Worten. Weil schon einschlägig vorbestraft, erhielt er 14 Tage Gefängnis.

Das Kreuz der Westpreußen

Die Weihe des Westpreußenkreuzes, das an der Dreiländerecke bei Stuhm, wo Ostpreußen, Polen und Danzig aneinandergrenzen, errichtet ist und im Rahmen der Marienburger Abstimmungsfeiern eingeweiht wurde. Von einer Sanddüne aus grüßt das Kreuz über Weichsel und Nogat hinüber in das entrissene Westpreußen.

(*) **Volks-Verein Buer.** Am Dienstag, den 15. Juli, hielt der Volks-Verein Buer um 8 Uhr abends im Saale Hotel Vereinshaus, Buer, Urbanusstraße, einen Vortragsabend ab mit dem Thema: „Was bedeutet die Aufhebung der Kurierfreiheit für das deutsche Volk? Warum sind wir Impfgegner?" Als Referent war Herr Redakteur W. Stader aus Krefeld gewonnen. Nach der einleitenden Begrüßungsansprache erteilte der 1. Vorsitzende, Herr Leibeck, dem Referenten das Wort. Herr Stader leitete seinen Vortrag von der Staatspolitik ausgehend ein, und ging auf den augenblicklichen Stand der Medizinalpolitik über. In langen Ausführungen sprach er über die Gesetzgebung, welche den direkten und indirekten Impfzwang fordere und das Dirnentum schütze. Er wies auf die Unnützlichkeit, ja Schädlichkeit der Impfung hin, (Lübecker Säuglingssterblichkeit), ferner auf die in gewissen Kreisen bedauerliche Parteinahme zugunsten der Schulmedizin gegenüber der Laienheilkunde. Herr Stader verstand es ausgezeichnet, die Anwesenden, welche verhältnismäßig zahlreich erschienen waren, bis zuletzt durch seinen Vortrag zu fesseln und erntete reichen Beifall.

(*) **Reiterständchen in Buer-Scholven.** Die Reiterabteilung des landwirtschaftlichen Lokalvereins Buer, die noch kürzlich in Hamm gelegentlich eines Turniers bei stärkster Konkurrenz beachtenswerte Erfolge erzielen konnte, ließ es sich nicht nehmen, ihren rührigen Vorsitzenden, Herrn Diplom-Landwirt Heinrich Booke in Buer-Scholven, aus Anlaß seines Namenstages am Dienstagabend ein Ständchen zu bringen. Beim Wirt Clemens Buer, Dorstener Straße, einem alten Pferdekenner und Sportler, trafen sich die jungen Reiter, um von hier aus in geschlossenem Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Hofe des Vorsitzenden zu reiten. Dort angelangt, überbrachte zunächst der Leiter der Reiterabteilung die herzlichsten Glückwünsche, worauf Herr Booke freundliche Worte des Dankes fand. Nach Abnahme der Parade begaben sich die Teilnehmer in die Wohnräume des Namenstagskindes, um hier bei fröhlichem Trunk noch einige gemütliche Stunden zu verleben.

(*) **Schaufenstereinbruch in Buer-Erle.** Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 14. d. M. in einem an der Grenzstraße in Buer-Erle gelegenen Konsum verübt. Hier haben die Täter mit einem Glasschneider ein Stück Glas aus der Schaufensterscheibe geschnitten und sich dann die nachstehend aufgeführten Sachen im Werte von 180 Mark aus dem Laden angeeignet: 50 Tafeln Schokolade (Marke Brenner), 20 Pfd. Plockwurst, 8 Pfd. Mettwurst, 12 Pfd. Fleischwurst, 8 Pfd. Rauchspeck, 2 Pfd. Rauchschinken, 100 Goldmünzen a 0,09 Mark, 120 Zigaretten a 0,15 Mark, 250 Zigaretten (Marke Ova, Salem, Kisil) und 1 Marmorstanduhr im Werte von 6 Mark.

(*) **Ausbau des Hasseler Mühlenbachs.** Der Mühlenbach in Buer-Hassel zählte bisher bekanntlich zu den Wasserläufen dritter Ordnung. Dieser Vorfluter beginnt an der Kreisstraße Westerholt—Polsum und endet an der Gemeindegrenze Gelsenkirchen - Buer - Polsum. Dieser bisher in seiner Eigenart uralte natürliche Wasserlauf ist nunmehr in seinem künstlichen Ausbau des Lippeverbandes unter Beteiligung der maßgebenden Stellen ausgebaut und fertiggestellt worden. Hierdurch hat der Vorfluter auch gleichfalls eine größere wasserwirtschaftliche Bedeutung gewonnen, zumal Austritte des Wassers und Ueberflutungen ausgeschlossen wurden und die ganze Regulierung eine geordnetere geworden ist. Der Mühlenbach tritt jetzt auf einen Antrag des Lippeverbandes hin in die Reihe der Wasserläufe zweiter Ordnung.

(*) **Von einem Lieferwagen angefahren.** Gestern nachmittag wurde auf der Landstraße Buer—Dorsten, in der Nähe der Unterführung der Zechenbahn, das Gefährt des Wirtes R. aus Buer von einem Borkener Lieferwagen angefahren. Der Kutscher wurde infolge des Anpralles vom Bock geschleudert, erlitt aber glücklicherweise nur leichtere Verletzungen. Das sehr wertvolle Pferd — ein Traber — trug indessen schweren Schaden davon; der Wagen wurde fast ganz zertrümmert. Schuld an dem Unfall trägt zweifellos der Lenker des Lieferwagens, der das Fuhrwerk vorschriftswidrig überholen wollte.

(!) **Zum 50. Priesterjubiläum des P. Anselm.** Anläßlich des seltenen Festes des 50jährigen Priesterjubiläums des P. Anselm, das heute in feierlicher Weise im hiesigen Franziskanerkloster gefeiert wird, übersandte der Buersche Klerus, dessen langjähriger Berater der Jubilar ist, dem greisen Priester ein herzliches Ehrendiplom, das in schwungvollen lateinischen Versen die Tugenden und Vorzüge sowie die langjährigen Verdienste des Jubilars feiert. Der prächtige, feinsinnige Spruch ist in Kunstschrift von einem Buerschen Kunstmaler mit einer Reihe von farbigen, künstlerisch wertvollen Bildern und Verzierungen angefertigt und drückt den tiefempfundenen Dank des Buerschen Klerus dem Jubilar an seinem Gedenktage aus. Eine große Ueberraschung und herzinnige Freude wird dieses Ehrendiplom dem allseitig hochgeschätzten Priester und Seelenführer sein.

Ein Schießstand in der Löchterheide

Lang gehegter Wunsch geht in Erfüllung

() Auf Anregung des Westerholter Kriegervereins hat die gräfliche Verwaltung nunmehr mit der Anlegung eines Schießstandes in der Löchterheide begonnen. Im Monat August finden die feierliche Einweihung des neuen gräflichen Schießstandes und das erste Preisschießen des Westerholter Kriegervereins mit Kleinkalibergewehren in der Löchterheide statt. Somit geht ein langgehegter Wunsch des Kriegervereins in Erfüllung. Der Schießstand steht dem Westerholter Kriegerverein bei einem Preisschießen unentgeltlich zur Verfügung.

() **Ein Neubau in Westerholt.** Die Bautätigkeit läßt in diesem Jahre auch in Westerholt sehr zu wünschen übrig. Außer den Neubauten der Siedlungsgenossenschaft auf der Breitestraße, die kurz vor der Vollendung stehen, ist nunmehr mit dem Bau eines modernen Landhauses auf der Weimarstraße begonnen worden. Bekanntlich ist die Hauszinssteuer in Westerholt schon auf Jahre hinaus vergeben, so daß in absehbarer Zeit nicht mit dem Neubau eines Wohnhauses gerechnet werden kann. Höchstwahrscheinlich kommt die Bautätigkeit in kurzer Zeit gänzlich zum Erliegen.

Vereinskalender

Diese Rubrik steht den Vereinen zu kurzen Mitteilungen zur Verfügung. Pro Zeile berechnen wir 20 Pfennig. Es werden nur Mitteilungen aufgenommen, die bei Abgabe schon bezahlt wurden. Zuschriften gehören grundsätzlich in den Anzeigenteil.

Laienspielvereinigung Germania 04

Samstagabend 8 Uhr im Vereinslokal Wehring Rollenverteilung für „Alt Heidelberg". Sämtliche Mitglieder sowie die Jugendgruppe werden gebeten, zu erscheinen. Die Spielleitung.

Kriegerverein Buer

Versammlungslokal Baumeister, Sonntag, 20. Juli, 10 Uhr vorm., Vorstandssitzung; 11 Uhr vorm. Vollversammlung.

Allgem. Verband der Kriegs- und Notopfer Deutschlands, Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer-Mitte

Die Beratungsstunde obigen Verbandes findet ab Freitag, den 18. 7. 1930, nun abends 6,30—8,30 Uhr, im Lokale Wirtschaft Kampmann, Essener Straße, statt, nicht mehr im Lokale Jonich

Aus Gelsenkirchen

Das Opfer seines Berufes

Nachlässigkeiten im Rangierbetrieb

Trauriges Nachspiel vor dem Gelsenkirchener Schöffengericht

(—) Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung hatte sich der Rangierer Franz P. zu verantworten. Der Angeklagte ließ mit einer Werksmaschine der Hüller Werke einen Waggon auf ein ansteigendes Gleis drücken. Der Waggon sollte die Erhöhung herunter in ein anderes Geleise laufen. Während der Rückfahrt mit der Maschine gab P. dem Zimmermann G. und dem Arbeiter Fa., die zwischen den beiden Gleisen beschäftigt waren, durch Signale die Verständigung, daß der Waggon angelaufen käme. Als sich nun G. aufrichtete, nahm P. an, daß er ihn verstanden hätte. Fa. und G. hatten jedoch die Signale nicht vernommen und sich nur zufällig von der Arbeit aufgerichtet. Plötzlich kam der Waggon an. Fa. wurde von dem Waggon an der Schulter erfaßt und in das Gleis geworfen. F. geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet. Der Angeklagte führte an, er habe angenommen, daß die beiden Arbeiter gewarnt waren. Er habe damit gerechnet, daß G. weiter arbeiten würde, um im letzten Moment zur Seite zu springen, wie das ortsüblich sei. Als Sachverständiger war Reichsbahnoberbaurat Winkelmann geladen worden. Dieser hatte gleich bei seiner Untersuchung die Ueberzeugung gewonnen, daß auf dem Werke bei dem Rangierbetrieb eine gewisse Nachlässigkeit eingetreten sein mußte. Die Schuld an dem Unglücksfall habe einzig und allein in der ungenügenden Verständigung des Getöteten gelegen. Bei den Geräuschen der in der Nähe arbeitenden Maschinen sei ein Pfeifsignal nur einer ungenügenden Verständigung gleichzusetzen. Der Staatsanwalt beantragte wegen fahrlässiger Tötung 5 Monate Gefängnis. Das Gericht entsprach diesem Antrag und bewilligte dem Angeklagten eine Bewährungsfrist, da dieser noch unbestraft ist.

Zeichen der Zeit

Nach Beendigung der Lehrzeit war B. aus dem väterlichen Geschäft entlassen worden. Nun nahm er jede Arbeit an, um zu Taschengeld zu kommen. Hierbei hatte er die Lage der Wohnung der Frau S. kennen gelernt. Eines Abends kletterte er in das Schlafzimmer dieser Frau und stahl Schmuck- und Wertgegenstände in Höhe von 1800 Mark. Nach einiger Zeit war man in der Wirtschaft M. Als man die in der ersten Etage gelegene Wohnung offen wußte, stiegen er und ein gewisser W. hinauf. Auch hier stahl man Schmucksachen. Nach der Tat suchte W. sich dem Gericht durch Flucht zu entziehen. B. war geständig. Er bekam wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen sechs Monate Gefängnis. Da er seit dem 9. Mai in Untersuchungshaft sitzt, wurde ihm diese angerechnet und die Reststrafe auf Bewährung ausgesetzt.

Die Fürsorge betrogen

Die Witwe Anna S. hatte vom 1. 10 1924 bis zum 31. 12. 1929 Fürsorgeunterstützung bezogen. Stets hatte sie beim Amte angegeben, sie hätte keine Arbeit und bezöge nur eine Witwenrente von monatlich 40 Mark. In Wirklichkeit aber hatte sie seit der angeführten Zeit bei einem großen Werke die Wäsche gewaschen und damit sehr viel Geld verdient, zumal auch noch ihre beiden Töchter erwerbstätig waren. In manchen Monaten hatte die S. ein Einkommen von weit über 300 Mark. Der Einwand, daß sie für ihren verstorbenen Mann die Trinkschulden habe bezahlen müssen, war keine Entschuldigung, da das Fürsorgeamt um 2275 Mark betrogen worden war. Sie bekam 6 Wochen Gefängnis. Für die Bewährungsfrist ist ihr die Verpflichtung auferlegt worden, den Schaden nach besten Kräften wieder gut zu machen.

Gelsenkirchener Kindertransporte

nach Süddeutschland, Schlesien, Ostpreußen

(—) Für die Kindertransporte nach Süddeutschland und Schlesien haben sich bereits Kinder, die ihre Ferien dort verleben wollen, gemeldet. Diese Meldungen reichen aber für einen Transport nicht aus. Weitere Meldungen sind daher erwünscht. Die Meldelisten für Kindertransporte nach Ostpreußen werden diese Woche geschlossen. Anmeldungen werden nur noch heute und morgen im evangelischen Jugendamt Gelsenkirchen, Wiehagen 26, entgegengenommen.

Das freie Wort

Diese Rubrik steht allen Lesern ohne Rücksicht auf die Partei zur freien Aussprache über wichtige Tagesfragen zur Verfügung. Beschwerden, Wünsche, Anregungen und persönliche Ansichten können hier geäußert werden, falls die Veröffentlichung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Schriftleitung trägt für diese Einsendungen nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Ein „Polterabend"

In Erwiderung des Artikels „Ein verkannter Scherz" in Nr. 182 dieser werten Zeitung vom Dienstag, den 8. Juli, teile ich folgendes mit:

Als Artikelschreiber wegen des groben Unfugs komme ich überhaupt nicht in Frage, man möge sich dieserhalb gefl. an die Polizei wenden, welche wohl darüber die Auskunft erteilen kann. Weshalb nun ein „Polterabend" (wenn man das noch so nennen kann) von den „höflichen Nachbarn veranstaltet wurde, ist mir unerklärlich. Denn erstens war die standesamtliche Trauung schon zwei Tage vorbei, und zweitens, eine kirchliche war noch nicht festgesetzt. Mithin kam ein „Poltern" überhaupt nicht in Betracht. Wenn aber nun wirklich von einer althergebrachten harmlosen Sitte die Rede sein soll, so artete diese Sitte bestimmt nicht so aus, wie sie hier im alten Buer sonst immer bei friedlichen Nachbarn ortsüblich ist, geschweige denn vollführt wird. Wer wirklich mal als Ortsfremder sich diesen Polterabend in der Nähe angesehen hätte, konnte sich in der Tat ein kleines Bild von einem unkultivierten Volke im fernen Afrika machen. Der Artikelschreiber des „verkannten Scherzes" scheint auch wohl sehr an Kurzsichtigkeit zu leiden, da er „ausrangierte Blumentöpfe" usw. nicht von zentimeterdicken Glasscherben unterscheiden kann. Es können ferner von mir glaubwürdige Zeugen aufgebracht werden, daß ich trotz mehrmaligen Aufforderns, von dem Poltern gefl. Abstand zu nehmen, da eine kirchliche Trauung noch nicht in Frage käme, nicht von einer „Peitsche" Gebrauch gemacht habe, wohl aber mit einem Spazierstock zu meinem persönlichen Schutze herausgeeilt bin. Nachdem ich diesem wüsten Treiben, welches eher einem Racheakte ähnlich sah, keinen Einhalt gebieten konnte, sah ich mich veranlaßt, zu meinem und der Hausgenossen Schutz das Ueberfallkommando telephonisch anrufen zu lassen. Einem Besuch, der mit mir und meiner Frau nebst altem Vater von 77 Jahren vor der Haustüre stand, gelang es nicht einmal, frei und ungeniert fortzukommen, so daß er sich zwei- bis dreimal ins Hausinnere flüchten mußte und seines Lebens nicht mehr sicher war! Denn kaum waren die Ruftöne „Türe zu!" verklungen, als auch schon dicke, schwere Flaschen usw. gegen die Haustür flogen. Wenn ferner dem Artikelschreiber wirklich an einem „Eineneinschütten" was gelegen hätte, dann konnte er ja veranlassen, daß man friedlich zur Haustüre hereinkommen und dieserhalb bei mir vorstellig werden konnte, anstatt von der Hofseite her mit drohenden Gebärden, wie „verd . . . Knisterbühl" usw., lästig zu werden. Er scheint wenig mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut zu sein, daß dieses Benehmen allein schon an Hausfriedensbruch grenzt. Daß daraufhin der Wasserschlauch in Tätigkeit treten mußte und daß die „Dusche" aus dem oberen Fenster ebenfalls einsetzte, hat er sich selbst zuzuschreiben. Als die Polizei erschien, konnte von einem „artigen" Unterlassen des Polterns keine Rede sein, im Gegenteil, nach dem Fortfahren der Polizei setzte ein noch viel schlimmeres Poltern sowie u. a. auch Händeklatschen und Lachen ein. Wegen des Erscheinens der Polizei ging man dann nun aus Wut hin, einen angeheiterten Passanten als den fraglichen Fensterzertrümmerer vorzuschieben. Es liegt mir bestimmt fern, die Nachbarn mit allem oben Angeführten in Einklang zu bringen, aber es hätte vermieden werden können, daß die sonstigen eingefundenen Passanten sich selbst überlassen wurden. Bei den erwähnten Personen am Schlusse des Artikels handelte es sich nicht ausschließlich um Fuhrleute, wie angegeben, sondern nur um uneingeweihte fremde Neugierige. Soweit der wahre Sachverhalt.

Der fragliche Fuhrunternehmer.

•

Volks- und Laienspiele in Gelsenkirchen und Buer

Mit der praktischen Lösung der Aufgabe, den Heimatgedanken durch Heimatspielaufführungen auf der Freilichtbühne zu stärken, hatten wir im vergangenen Jahre durch die Aufführung von „Dreizehn Linden" auf den Freilichtbühnen in Rotthausen und Buer begonnen. Der Erfolg war für den Anfang ein recht guter. Der Stadtverband hatte damit den Beweis erbracht, daß er es mir seiner Aufgabe ernst nimmt. Daß er die Fähigkeit besitzt, derartige große, volkstümliche Werke in guten Aufführungen herauszubringen, haben die überaus guten Kritiken bewiesen. Es soll hier anerkannt werden, daß dem Verband von einigen Verwaltungsstellen weitgehende Unterstützung zuteil wurde, nur keine finanzielle. Dies ist ausschlaggebend für den Beschluß des Verbandes, in diesem Jahre keine Freilichtaufführungen zu geben. Der Verband kann es sich nicht leisten, weiterhin geldliche Zuschüsse zu diesen Aufführungen in Kauf zu nehmen wie im vergangenen Jahre. Sie erfordern einen großen Kostenaufwand und sind, da sie den Witterungseinflüssen unterliegen, ein gewagtes Unternehmen. Es wäre Pflicht der Stadtverwaltung gewesen, die Heimatspielaufführungen auch finanziell zu unterstützen und damit sicherzustellen. Es werden doch auch sportliche Veranstaltungen und Vereine städtischerseits unterstützt. Zugegeben, daß die städtische Finanznot jede geldliche Unterstützung erschwert. Wir sind jedoch der Ansicht, daß sich eine solch wichtige Aufgabe, die das Laienspiel in volkstumlicher Beziehung in sich birgt, trotz Finanznot wohl einige hundert Mark hätten aufbringen lassen. Es kommt ja nur auf das Interesse und den guten Willen der Stadtverwaltung an. Großes Interesse an einer Förderung des Laienspiels scheint die Stadtverwaltung nicht zu besitzen, sonst hätte sie die Anlagen der Freilichtbühne in Rotthausen nicht kurzerhand dem Erdboden gleichmachen und Tennisplätze daraus herrichten lassen. Wir brauchen der Rotthausener Freilichtbühne keine Träne nachzuweinen, da ihre Lage recht ungünstig war und ihre Einrichtung auch nicht den Erfordernissen großer Heimatspielaufführungen entsprach. Wir hatten jedoch erwartet, daß die Verwaltung für vollwertigen Ersatz Sorge tragen würde. Leider ist das bisher noch nicht geschehen. Wir hoffen aber, daß sie sich noch dazu bereitfinden wird. Es gibt noch genügend geeignete Plätze hierfür, z. B. der Bismarckhain u. a. m. Es ist tief bedauerlich, daß für das Laienspiel so sehr wenig getan wird, wogegen für Spiel- und Sportanlagen alljährlich große Summen verausgabt werden. Sollte nicht auch eine so wichtige Volksaufgabe Anspruch auf städtische Unterstützung haben?

Als Ersatz für die in diesem Jahre ausfallenden Freilichtaufführungen beabsichtigt der Verband im Laufe des Herbstes große volkstümliche Aufführungen in den einzelnen Stadtteilen zu geben.

Stadtverband der Volks- und Laienspiele in Gelsenkirchen-Buer.

(—) **Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.** Wie uns die staatliche Lotterie-Einnahme Degenhard mitteilt, ist den Einnehmern der neue und verbesserte Spielplan zu der am 24. Oktober ds. Js. beginnenden 36.—252. Klassenlotterie heute von Berlin zugegangen. Derselbe sieht eine Erhöhung der Gesamtgewinnsumme von 62 770 740 Mark auf 113 960 100 Mark, also um fast das Doppelte vor. Der Lospreis wird um 80 Mark auf 200 Mark erhöht, so daß demnächst ein Achtel 5 Mark, ein Viertel 10 Mark, ein Halbes 20 Mark und ein Ganzes 40 Mark je Klasse kosten wird.

(—) **Immer wieder das Motorrad.** Am gestrigen Nachmittag wurde in der Kanzlerstraße in Gelsenkirchen-Heßler, in der Nähe des Jahn-Platzes, ein Mädchen im Alter von 8—9 Jahren in dem Augenblick, als es die Straße überqueren wollte, von einem Motorrad überfahren. Das Rad ging dem Kinde über den Leib und verletzte es so, daß es in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht.

(—) **Ausflug des D. H. V. Gelsenkirchen nach Buer.** Wir weisen nach einmal auf den am Sonntag geplanten Ausflug zum Restaurant „Wilhelmshöhe", Buer, Westerholter Straße 90 (in unmittelbarer Nähe des Stadtwaldes) hin. Der Männerchor der Ortsgruppe Gelsenkirchen wird geschlossen daran teilnehmen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfahrt nach Buer um 14,32 Uhr ab Hauptbahnhof erfolgt (Straßenbahn Linie 2). Es ist die Möglichkeit geboten, an jeder Haltestelle dieser Strecke hinzuzusteigen. Für genügend Platz in der Straßenbahn ist Vorsorge getroffen.

(—) **Stahlhelm B. d. F., Gau Gelsenkirchen.** Nach Aufhebung des Verbotes ist dem Major a. D. Vilmar-Wattenscheid die Wiederaufmachung des Gaues Gelsenkirchen übertragen worden. Alle Ortsgruppen treten wie vor dem Verbot in Kraft. Bezüglich des Jungstahlhelms wird eine gewisse Umorganisation Platz greifen. Die Jungstahlhelmkameraden haben sich vorläufig bei den Ortsgruppen zu melden. Nähere Einzelheiten werden bekanntgegeben in einer Führerbesprechung am Freitag, den 18. Juli, abends 8,15 Uhr im Lokal Nettebeck, Gaststätte zum Grafen Haeseler, Gelsenkirchen, Ecke Schalker und Brockhoffstraße.

Eines Amerikaners Kanossagang nach Doorn



Der amerikanische Schriftsteller Poultney Bigelow (links) als Gast des Kaisers in Doorn, wohin er trotz seiner 75 Jahre gereist war, um dem Kaiser Abbitte zu leisten. Bigelow war vor dem Kriege mit dem Kaiser befreundet gewesen, hatte ihn aber für den Ausbruch des Krieges verantwortlich gemacht und auf das heftigste angegriffen. Nach zehnjährigem Studium der Kriegsschuldfrage erklärte er, von der Schuldlosigkeit des Kaisers und der alleinigen Kriegsschuld Englands und Rußlands überzeugt zu sein.

Aus Horst

Seltsame Sparsamkeit

Horster Volksschulen ohne Tinte

Die alten Zeiten kommen wieder

○ Aus Kreisen der Horster Lehrerschaft wird uns geschrieben: Die Sparmaßnahmen der Verwaltung an den Volksschulen gehen in letzter Zeit doch etwas zu weit. An einer Reihe von Volksschulen hat man die Feststellung zu machen, daß in den Tintenfässern der Schulbänke keine Tinte mehr vorhanden ist und auch trotz mehrfacher Anforderung seitens der Lehrerschaft kein Ersatz geliefert wird. Es ist daher schon seit mehreren Tagen nicht mehr möglich, Diktate mit Tinte schreiben zu lassen. In gleicher Weise wird man mit der Kreidelieferung vernachlässigt. An verschiedenen Systemen fehlt die Kreide überhaupt und man weiß nicht, wie man den Unterricht an der Tafel weiterführen kann. Es wäre doch an der Zeit, wenn man seitens der Schulverwaltung einmal für die Abstellung dieser Mißstände Sorge tragen würde.

Ein Horster Freudentag

Richtfest am einzigen Hauszinssteuerneubau

○ Die Arbeiten an dem Neubau des Kriegsbeschädigten Werner sind jetzt soweit gediehen, daß am Mittwoch der Bau gerichtet werden konnte. Mit diesem einzigen, für den Stadtteil Horst aus Hauszinssteuermitteln erstellten Bau konnte der Bauunternehmer Ketteler insofern einen Rekord aufstellen, als er die Maurerarbeiten innerhalb fünf Wochen zu Ende führte. Durch eine verspätete Holzlieferung wurde das Richtfest hinausgezögert. Die Wohnungen in diesem Neubau werden bereits am 1. Oktober bezugsfertig.

○ **Heute Beginn der vaterländischen Festspiele in Horst.** Die vaterländischen Festspiele für die Horster Volksschulen werden am heutigen Freutag ihren Anfang nehmen. Am morgigen Samstag werden die Endkämpfe durchgeführt. Am Samstagmittag findet auf der Horster Kampfbahn die Siegerverkündigung statt.

○ **Vandalen zertreten die Gemüsebeete.** Einem am Weidwall in Horst wohnhaften Bergmann K. wurde in der Nacht zum 15. Juli in seinem Garten ein Schaden dadurch verursacht, daß ihm das Gemüse vollständig zertreten wurde, wodurch ihm ein Verlust von 15—20 Mark entstanden ist. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt.

○ **Wegen Zoll- und Steuerhinterziehung zur Anzeige gebracht.** Wegen Zoll- und Steuerhinterziehung wurde ein an der Nordsternstraße in Horst wohnhafter A. M. zur Anzeige gebracht. Derselbe betrieb dortselbst einen Handel mit unbanderollierten Zigaretten, Tabak usw., die er von einem Bewohner aus Karnap geliefert bekam. Die Waren wurden beschlagnahmt und sichergestellt.

(•) **Maikäfer-Bund, Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer.** Am Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet die monatliche Zusammenkunft mit Damen und sonstigen Angehörigen im Kasino der Zeche Graf Bismarck, Buer-Erle, Ecke August- und Wilhelmstraße, statt. Die Kameraden werden gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

(•) **Kurplätze für Schüler an der Nordsee.** Dem städtischen Gesundheitsamt Gelsenkirchen-Buer stehen für die Zeit der Schulferien noch einige Kurplätze an der Nordsee (Langeroog und Wangeroog) zur Verfügung. Für die Entsendung kommen Schüler evangelischer und katholischer Konfession (Knaben und Mädchen) in Frage. Meldungen sofort erforderlich. Näheres über Höhe der Pflegekosten, Kurdauer, usw. ist bei den Bezirksfürsorgeschwestern und Ahstraße 17, Zimmer 12 zu erfahren.

(•) **Nicht mehr kommunistischer Stadtverordneter.** Wie der Stadtverordnete Leo Herwig der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer mitgeteilt hat, hört er nicht mehr der kommunistischen Stadtverordneten-Fraktion an. Dagegen legt Herwig sein Mandat als Stadtverordneter nicht nieder.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Kloke; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin, Wilhelmstraße.

Im ersten Jahrzehnt nur



NIVEA KINDERSEIFE

Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautatmung. Preis 70 Pfg.



Freilicht, Freiluft u. Sonne! Und dazu

NIVEA-CREME

Das gibt gesunde Haut u. schön gebräuntes Aussehen. — auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber *trocken* muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme *vorher* einreiben! Das vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank ihres Gehaltes an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre Wirkung voll zur Geltung bringen. *Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!*

Dosen: M 0.20—1.20 / Tuben aus reinem Zinn: M 0.60 und 1.—



Hindenburg in Luristan

Von Giselher Mumm.

Hamadan (Persien).

Die Sonne steht noch immer steil am Himmel und sendet ihre unerträglichen Gluten auf die ganz [illegible] Durst schreiende Erde [illegible] noch kein Regen zu [illegible]tab, setze meinen Trop[illegible] begebe mich in das Städ[illegible]era, in der leisen Hoffnung, auf meine Frage: „[illegible]nn geht die Karawane übers Hochgebirge?" endlich einmal eine andere Antwort zu erhalten, als immer das Gleiche: „Fardag, inschallah (morgen, so Allah will). Je lächelnder und überzeugter diese Worte ausgesprochen werden, um so länger, weiß ich, wird es dauern. Also warten! Unerträgliches Warten, das aus Stunden Tage macht und aus Tagen Wochen. Und ausgerechnet hier in Mohammera, dem Eldorado der Moskitos, die an ihren kleinen Stechwerkzeugen Tausende von Bazillen orientalischer Krankheiten tragen. Nach Mesopotamien, meinem eigentlichen Reiseziel, konnte ich nicht hinein, da die Engländer zu dieser Zeit jedem deutschen Staatsangehörigen die Einreiseerlaubnis verweigerten. Also beschloß ich, mit der Karawane über das Hochgebirge zu gehen, um von dort aus die Straße Bagdad—Teheran zu erreichen.

Eines Tages ist es endlich so weit! Um 3 Uhr morgens bricht die Karawane auf. Ich bin der einzige Europäer unter den 30 bis 40 Mann. Mein Kamel, das mich mehr als 14 Tage auf seinem Rücken tragen soll, nenne ich aus einer unklaren Gedankenverbindung heraus „Elise".

Wir reiten zunächst nur durch Sand, beinahe glühenden Sand, und auch die Atmosphäre ist so mit Glut geschwängert, daß man sie gar nicht mehr als heiß empfindet. Das macht die Gewohnheit.

Nach Tagen verändert sich die Landschaft endlich. Weniger wird der Sand, dafür reiten wir aber durch sumpfiges Gebiet, das die Nähe eines Flußlaufs anzeigt. Eine Stunde noch, und wir stehen am Ufer des Kercha, eines der wasserreichsten Flüsse Persiens, der sich bei Korna in Mesopotamien in den Tigris ergießt. Jetzt hat die Wassernot für Mensch und Tier ein Ende. Ein Aufatmen geht durch die ganze Karawane. Die Kamele und Maulesel trinken sich satt und machen sich dann daran, ihre leeren Mägen mit dem saftigen Gras und Strauchwerk zu füllen, das in üppiger Fülle den Fluß zu beiden Seiten einrahmt. Ich nehme ein Bad, um mich von Schmutz und Staub zu reinigen, und im Schein der untergehenden Sonne waschen die Perser ihre Füße im Flusse und murmeln dabei die vorgeschriebenen Gebete.

Am nächsten Tage brechen wir sehr frühzeitig auf. Langsam erhebt sich vor uns das Gebirge; noch eine Tagereise, und wir kommen in wildromantisch aussehende Gebirgszüge, halten Rast in zerklüfteten Gebirgsspalten, die uns Schatten spenden — diesen so seltenen Schatten, den jeder Orientreisende mit Jauchzen begrüßt. Wir sind in Luristan. Die Luren, ein wildes fernab von jeder Kultur lebendes Gebirgsvolk stehen dauernd mit Rizah Schah, dem Beherrscher der Perser, im Kleinkrieg. Sie haben sich ihm gegenüber ihre Selbständigkeit fast gänzlich bewahrt. Sie gehören zu den nomadisierenden Stämmen Persiens und führen ein Dasein von nicht zu überbietender Einfachheit. Ihr ganzer Reichtum besteht in Schafen und Ziegen, die ihnen alles liefern, was sie brauchen: Nahrung, Kleidung und sogar Wohnung, denn die Zelte, die sie im Sommer im Gebirge, im Winter in der Ebene aufstellen, werden aus schwarzem Ziegenhaarfilz, den die Frauen weben, gefertigt. Geld kennen sie so gut wie gar nicht. Einkäufe machen sie auf dem Wege des Tauschhandels. Die Luren sind, wie die Perser, indogermanischer Abstammung, aber sie sind nicht so fanatisch religiös wie die Perser, und unterscheiden sich im Charakter von ihnen durch größere Gastfreundlichkeit, Treue, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit.

Ben Gadiwah, unser Karawanenführer, ist, wie er mir unterwegs erzählte, lurischer Abstammung. Freudig lächelnd verkündete er mir auch noch folgendes: „Sahib, eine Farsang (fünf Kilometer) weiter kommen wir in ein lurisches Dorf, dessen Oberhaupt mein Freund und Bruder ist. Es wird dich erheitern, zu wissen, daß mein Freund Ali Nischni einen Schnaps braut, der einzig ist." — „Aber Ben, Gadiwah, Mohammed hat den Alkoholgenuß verboten, du bist doch ein gläubiger Mohammedaner!" — „Was tut es, Sahib, wir setzen uns in meines Freundes Hütte, dann kann uns Mohammed vom Himmel aus nicht sehen, wenn wir Schnaps trinken." Ich muß aus vollem Halse lachen, Ben Gadiwah aber schüttelt den Kopf. Er wundert sich, daß ich kein Verständnis für den seiner Meinung nach so schlauen Einfall habe.

Wir reiten weiter und halten dann am Rande eines Zeltdorfes. Ben Gadiwah gibt einige Anordnungen und führt mich dann in das Dorf zu seinem Freunde Ali Nischni, der, wie immer, nichtstuend vor seinem Zelt sitzt. Wir begrüßen uns nach mohammedanischer Sitte, die rechte Hand auf der linken Brust, mit dem so wohlklingenden „Salem Aleikum, Aleikum Salem". Ein lebhaftes Gespräch entspinnt sich zwischen den beiden, das Ali mit dem begeisterten Ausruf unterbricht: „Marschallah, Marschallah, ine Almani!" (Donnerwetter, ein Deutscher.) Und dann zu mir gewandt: „Sahib, gib mir die Ehre, mein Gast zu sein, solange du willst. Allah sei gepriesen, der dich in meine Hütte brachte!" Und dann gießt er Schnaps ein und bringt am Spieß gebratenes Fleisch und Eier und Pilaw (Reis). Als Teller bekommt jeder eine Scheibe Brot, das aus Durra, einer Art Hirse, gebacken wird. Schweigsam nimmt man die vorzüglich schmeckende Mahlzeit ein. Es ist mir nur unbegreiflich, wie Ben Gadiwah diesen Schnaps trinken kann, als sei es Wasser. Bei jedem Schluck schaut er ängstlich nach dem offenen Eingang des Zeltes, wendet sich dann um, so daß er die Oeffnung im Rücken hat und trinkt. „Ja, ja, es könnte doch sein, daß Allah durch die Tür sieht und dein frevlerisches Tun beobachtet", sage ich lächelnd. Ali Nischni lacht über meine Bemerkung. „Sahib, hat denn euer Gott den Alkohol nicht verboten?" — „Nein, denn Gott gab dem Menschen den Verstand, damit er wisse und empfinde, wann er genug getrunken hat. Aber Allah hat scheinbar vergessen, euch Verstand zu gebn, denn siehe, Ben Gadiwah ist bereits betrunken". Ali Nischni hebt wortlos den Berauschten auf und trägt ihn in eine Ecke der Hütte.

Nach und nach gesellen sich Männer zu uns, die wohl gehört haben, daß ein Almani bei Alischni zu Gast ist. Sie haben ihre Opiumpfeifen mitgebracht und jeder bemüht sich, so schnell wie möglich Rauch zu entwickeln. Ein süßlicher Geruch verbreitet sich in der Hütte. Alles schweigt. Plötzlich ertönt die blechernde Stimme eines alten Luren: „Du bist ein deutscher Sahib? Dann erzähle uns doch einmal die Geschichte vom Schah Hindenburg!" — Hindenburg? Ein großes Staunen befällt mich. Ich habe wohl gehört, daß Naqqals (Märchenerzähler von Beruf) den Namen dieses großen Deutschen in ihre Geschichten und Sagen mit eingeflochten haben und daß auf diese Weise der Name Hindenburgs von Mund zu Mund durch ganz Persien gedrungen ist. Aber ihn auch in diesem entlegenen Ort zu hören, wohin kaum eine Zeitung gelangt, wo kaum ein Mensch lesen und schreiben kann, das machte einen ungeheuren Eindruck auf mich. Ein stolzes Gefühl erfüllte mich, zu dem Volke zu gehören, das einen Heerführer und Helden hat, dessen Name bis in diesen luristanischen Ort gedrungen ist.

„Bist du ein Naqqal?", fragte ich den alten Luren, der diese Frage bejahte. — Diese Naqqals sind von wesentlicher Bedeutung.

Diese Naqqals spielen im persischen Volksleben eine wesentliche Rolle, denn sie allein sind es, die Wissen und Kultur, wenn auch in sehr primitiver Form, in das Volk hineintragen.

Und ich erzählte nun den andächtig Lauschenden die Geschichte vom Krieg und von Hindenburg. Die Stunden vergehen, die Männer in der Hütte in diesem entlegenen Winkel des luristchen Hochgebirges vergessen alles um sich herum, sogar ihre Opiumpfeifen.



Persischer Märchenerzähler.

Und ich weiß, daß morgen und übermorgen und noch lange Zeit der alte Naqqal mit der blechernen Stimme ein gutes Geschäft machen wird. Von Dorf zu Dorf wird er gehen und seinen Brüdern die Geschichte erzählen von dem schon zu seinen Lebzeiten sagenumsponnenen Helden Hindenburg.



Am Ufer der Kercha.



Aufbruch der Karawane.

Wieviel verdient das deutsche Volk

Eine traurige Statistik. Von R. Fritsch.

„Die Not des deutschen Volkes", „die wirtschaftliche Depression", „die Ueberproduktion und der mangelnde Konsum", „die unverhältnismäßige Heraufsetzung des Lebensstandards" — das sind uns heute geläufige Begriffe, in der Politik wie im Privatleben eine alltägliche Erscheinung. Aber ahnen wir auch nur annähernd, was sich in Wirklichkeit hinter diesen Schlagworten verbirgt? Gehen unsere menschlichen Fähigkeiten überhaupt so weit, die ganze Not unseres Volkes nicht nur zu empfinden, sondern auch plastisch, verstandesmäßig zu begreifen?

In diesen Tagen, in denen über neue steuerliche Belastungen, über eine neue Heraufsetzung des Lebensstandards in der Oeffentlichkeit besonders heftig diskutiert wird, hört man von verschiedenen Seiten sagen: „die paar Pfennige, um die die Lebenshaltungskosten täglich erhöht werden sollen, können doch nicht von so entscheidender Bedeutung sein". Wer so spricht, weiß eben nicht, daß jeder Pfennig in Deutschland wie schwerste Münze in einem glücklicheren Lande zählt . . .

Was verdient der Deutsche im Durchschnitt, was ist sein notwendigster Lebensbedarf. Diese Frage einmal objektiv zu erörtern, erscheint gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ohne Bedeutung. Jeder von uns sollte wissen, was dem deutschen Familienvater an neuen Belastungen noch zugemutet werden kann. Es gibt wohl kaum einen einfacheren Weg, die Wirtschaftslage eines Volkes zu erkennen, als seine Einkommensziffern in Vergleich zu setzen zu dem Lebensstandard.

Die Amerikaner, die nach Berlin kommen und die luxuriösen Vergnügungsstätten sehen, pflegen zu sagen: „Oh, dieses Deutschland ist ein wohlhabendes Land. Man versteht dort Geld auszugeben. Eine gute Flasche Wein kostet 15 bis 20 Mark . . ." Aber diese Fremden wissen nicht oder vergessen, daß etwa 8 Millionen Menschen in Deutschland, Arbeitslose mit ihren Familien, nicht einmal diesen Betrag in der Woche zum Leben haben.

And wie steht es um den übrigen Teil der Bevölkerung? Es gibt in Deutschland eine in der Oeffentlichkeit viel zu wenig bekannte Statistik der Invaliden- und Angestelltenversicherung, die auch über die Einkommenshöhe der Arbeitnehmer Aufschluß gibt. Von den rund 32 Millionen Berufstätigen in Deutschland werden von ihr im ganzen 22 Millionen einschließlich der Arbeitslosen erfaßt. Bei vorsichtiger Wertung dieser Statistik kann gesagt werden, daß etwa 70 Prozent aller Berufstätigen für sich und ihre Familien im Durchschnitt monatlich weniger als 140 Mark verdienen. Nach einer Steuerstatistik ergeben sich folgende Zahlen: 43,6 Prozent sämtlicher Steuerzahler verdienen jährlich bis zu 1500 Mark, 29,2 Prozent bis zu 3000 Mark im Jahr. Diese Statistik kann leicht irreführen, da einmal in der ersten Kategorie die Einkommen größtenteils weit unter 1500 Mark liegen und in der zweiten Kategorie die Mehrzahl der Einkommen wenig mehr als 1500 Mark beträgt. Es ergibt sich also — wie oben gesagt — das Durchschnittseinkommen von weniger als 140 Mark monatlich für 70 Prozent der Berufstätigen.

Absolut genommen wäre diese Einkommensziffer auf Grund der Statistik noch niedriger, denn es muß berücksichtigt werden, daß in ihr auch die Löhne der Landarbeiter enthalten sind, obwohl deren Entlohnung nur zum Teil in Geld, zum anderen Teil in Naturalien erfolgt. Jeder, der die praktischen Verhältnisse kennt, wird wissen, was es heißt, eine Familie von weniger als 140 Mark im Monat ernähren zu müssen. Es heißt: Not und Entbehrung, Unmöglichkeit des Sparens. 70 Prozent unserer Volksgenossen haben nicht genug, um sich in bescheidensten Verhältnissen ein Leben auf einigermaßen gesicherter Grundlage aufbauen zu können.

And wie liegen die Verhältnisse bei den übrigen 30 Prozent der berufstätigen Bevölkerung? Einen großen Prozentsatz der von der Statistik der Sozialversicherung nicht erfaßten freien Berufstätigen bilden die Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden, früher der kleine Mittelstand, der beste Kern unseres Volkes. Wie ergeht es ihnen? Eine gesonderte Nachfrage des statistischen Reichsamtes in Berlin hat ergeben, daß alle diese freien Berufstätigen ein Jahreseinkommen von durchschnittlich 3000 bis 4000 Mark haben. Bedenkt man, daß diese Erwerbstätigen keiner Altersversorgung angehören und daß sie außerdem einen nicht unerheblichen Prozentsatz ihres Einkommens jährlich für Reinvestierungen für ihr Geschäft brauchen, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß auch diese Berufstätigen in gehobeneren Schichten zum allergrößten Teil kaum genug für das tägliche Brot haben . . .

Den Einkommensstatistiken gegenüber steht die Statistik des Lebensstandards. Sie besagt, daß die Lebenshaltung heute in Deutschland um mindestens 50 Prozent teurer ist als vor dem Kriege. Diese Berechnung ist noch verhältnismäßig günstig, da wir einen milden Winter hinter uns haben. Im März vorigen Jahres waren die Lebenshaltungskosten um rund 10 Prozent höher. Wer aber weiß, wie die Kurve sich entwickeln wird, wenn neue steuerliche Belastungen die Preise in die Höhe treiben?

Es soll hier nicht dieser oder jener Lohnpolitik das Wort geredet werden, — wie diese Darlegungen überhaupt nicht tagespolitischen Inhalt haben sollen. Sie mögen nur zur Aufklärung für alle diejenigen dienen, die glauben, daß das Schlagwort „Die Not des deutschen Volkes" eine Phrase sei. Die Tatsachen sprechen eine deutlichere Sprache, als alle Schlagworte zusammen es könnten. Später einmal werden unsere Enkelkinder mit tiefer Achtung zurückblicken auf das Deutschland, das sich unter solchen Lebensbedingungen durchgerungen hat . . .

Heute jedoch müssen wir diesen Zahlen und Tatsachen, die uns die Statistik so erbarmungslos zeigt, klar ins Auge sehen und zu jeder Stunde ihrer eingedenk sein, damit wir niemals nachlassen in unserem Eifer, die augenblicklichen Lebensverhältnisse des deutschen Volkes zu verbessern, ihm eine sorgenlosere Zukunft zu schaffen.

Städtisches Turn- und Sportfest

auf der Löchterheide

Für die Austragung der Stadtmeisterschaften der Bezirksgruppe Buer des Stadtverbandes für Leibesübungen am kommenden Sonntag liegen 450 Meldungen vor.

Die Nennungen für das Städtische Turn- und Sportfest auf der Löchterheide weisen ein äußerst günstiges Ergebnis auf. In der letzten Sitzung des technischen Ausschusses am Mittwoch konnte der technische Leiter, Herr Bannach, die erfreuliche Mitteilung machen, daß 450 Meldungen eingegangen sind. Es ist dies eine erfreuliche Tatsache, die zeigt, daß endlich wieder nach soviel Gewitterstimmung und unfruchtbarem Streit Ruhe und fruchtbare Arbeit ihren Einzug gehalten haben. Ein Zeichen auch dafür, daß trotz aller Unkenrufe die Bezirksgruppe fest gefügt und lebenskräftig ist; denn ein derartiges Meldeergebnis ist bisher noch nie dagewesen. Es ist denn auch am Sonntag alles vertreten: Leichtathletik, Geräteturnen, Schwimmen, Radfahren, Ringen, Stemmen und Pyramidenbauen. Auch der Frauensport, der in Buer noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, tritt am Sonntag in Erscheinung. Einer steht allerdings seit dem Gewitter noch immer abseits: der Schwimmverein. Es wäre wirklich an der Zeit, allen Groll zu begraben, persönliche Sachen außer acht zu lassen, wieder miteinzutreten in die Reihen, um in voller Einheitsfront mitzuarbeiten am gleichen Werk. Den Löwenanteil hat die Leichtathletik mit 370 Meldungen. Auch das ist zu begrüßen, da hier im Ruhrgebiet im allgemeinen Fußball Trumpf und die so wertvolle Leichtathletik nur Stiefkind ist. In der Sitzung wurde dann Folgendes festgelegt: Schiedsgericht: Senkpiel, Bannach, Damitz. Starter: Marquardt. Obmann für Lauf: Müller, Zielrichter: Holthaus, Grunow, Rönker; Zeitnehmer: Dörnemann, Bernsmann, Still, Bußmann, Kalinowski, Didszun. Obmann für Sprung: Wundtke. Obmann für Wurf: Wenzel. Aufsicht im Innenraum: Schwantke. Bureau: Gierig, Neuber, Weiß, Steinbacher. Aerztliche Ueberwachung: Polizeiarzt und Sanitäter. Turnen: Obmann: Still. Kampfgericht: Wenghaus, Geile, Krämer, Zeglinski, Blanz. Radfahren: Obmann: Kern. Kampfgericht: Kern, Eckert, Kallian, Bartikowski. Schwimmen: Obmann: Eggemann. Kampfgericht: Neuber, Weiß, Damitz. Ringen und Stemmen: Obleute: Dierzenga, Paulsen. Kampfgericht: 3 Mann vom Turnverein „Vater Jahn", 3 Mann vom Turnverein „Germania".

Das Programm

Sonnabend, 18,30 Uhr: Schwimmen in der Resser Schweiz.

Sonntag

8 Uhr Start der Radfahrer an der Löchterheide. 8 Uhr Beginn der Jugend-Dreikämpfe. 8 Uhr Stemmen. 9 Uhr Ringen. 9 Uhr Beginn der Kämpfe für Alte Herren. 10 Uhr Geräteturnen. 11 Uhr Beginn der Kämpfe für Damen.

Nachmittags: Austragung der Senioren-Stadtmeisterschaften. Einzelkämpfe, Dreikampf und Staffelläufe. 14,30 Uhr: 100-Meter-Vorläufe, Hochsprung, Diskus.

Die Reihenfolge der anderen Kämpfe wird auf dem Platz bekanntgegeben. — Strengste Pünktlichkeit: Nach dreimaligem vergeblichen Aufruf erfolgt Streichung! Um jedem den Zutritt zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise niedrig bemessen: Erwachsene 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig.

Samstag, 20 Uhr, im Ratskeller: Kampfrichtersitzung. Jeder Verein 3 Vertreter. Ausgabe der Startnummern, die gleichzeitig als Ausweis gelten. Umkleideräume: Pfefferackerschule.

Und nun alle auf zum Städtischen Turn- und Sportfest!

Kreisturn- und Spielfest

des Eichenkreuzverbandes der Kreisverbindung Recklinghausen

Der Kreisturnrat der Kreisverbindung Recklinghausen tagte am Dienstag im Ev. Vereinshaus in Buer. Das diesjährige Kreisturn- und Spielfest wurde nach Herten gelegt, und zwar auf den 14. September, beginnend um 13 Uhr. Nach Bundesvorschrift sind für sämtliche Teilnehmer Vierkämpfe, nicht wie bisher Dreikämpfe, vorgesehen. Hinzugekommen ist die Pflichtfreiübung. Die Vereinskämpfe sehen neben anderem die Austragung der 4 mal 100-Meter-Staffel in sämtlichen Klassen sowie der Eichenkreuzstaffel, 1000, 400, 200, 800 und 100 Meter, vor. Für den Sieger in der Eichenkreuzstaffel ist ein Wanderpreis ausgesetzt. Die zum Kreisturnfest erforderlichen Freiübungen werden in einer Kreisnotturnerstunde am 10. August, nachmittags 4 Uhr, in Herten, und am 24. August, ebenfalls um 4 Uhr nachmittags, in Gladbeck durchgeübt.

Adler Westerholt DJK.

Freitag, 18. Juli, abends 8,30 Uhr, Generalversammlung, zu der alle aktiven Mitglieder unbedingt erscheinen müssen, da die Aufstellung der Gründungsmannschaft zum Stiftungsfest am 24. August erfolgen soll. 7,30 Uhr Vorstandssitzung.

Der weiße Sport

Tennisturnier bei Erlemann

Tennisklub Schwarz-Weiß Buer — Tennisklub Castrop

Am Sonntag, den 20. Juli, veranstaltet der Tennisklub Schwarz-Weiß auf seiner Anlage beim Schützenhof Erlemann (Vom Rathaus Buer Linie 11 bis Bülsestraße) wieder ein Turniet. Dieses Mal ist Castrop der Gegner. Durch die Vereinigung mit Rauxel hat Castrop bedeutend an Spielstärke gewonnen, und die Schwarz-Weißen werden vor ihrer schwersten Aufgabe stehen, die ihnen bisher in diesem Jahre gestellt worden ist. Beginn um 9 Uhr. Alle Spieler werden gebeten, rechtzeitig am Platze zu sein.

Mannschaft: Herren: Buhrmester, Brinkmann, Senkpiel, Dr. Roos, Jost, Reckmann, Samnee, Puls, Dr. Keuten, Guth, Schonnefeld, Henze. — Damen: Schmitt, Samnee, Ruhr, Schnierig, Eickmeier, Fr. Dr. Marx, Fr. Dr. Meyer, Zwecher, Fr. Dr. Disse, Dressel.

Turf und Toto

Unsere Voraussagen für die heutigen Rennen

Saint-Cloud

1. Rennen: Stall Simon Guthmann — The Podler — Pam
2. Rennen: Symphonie — Croix de Medavy — Fille de Savoi
3. Rennen: Pique Nieue — Run Aheat — Roby
4. Rennen: Mefisto — Mullingar — Verona
5. Rennen: Kefalos — Kali — Sikasso
6. Rennen: Mirador — Korchula — Prince Rior

Quoten und Verlauf der gestrigen Rennen

Karlshorst

Der gestrige Renntag war infolge des durchaus schlechten Wetters nur mäßig besucht. Das naßkalte Wetter machte den Aufenthalt auf der Bahn nicht gerade angenehm, dafür wurden aber die Besucher durch das durchaus gute Programm entschädigt.

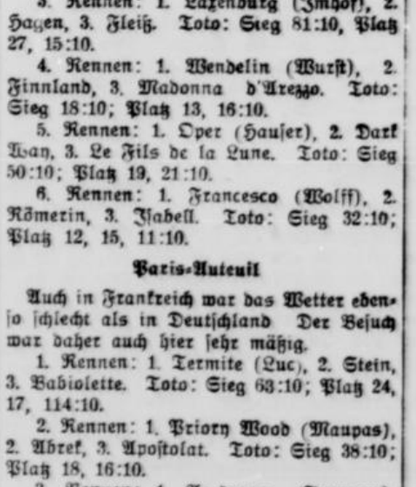
1. Rennen: 1. Frauengunst (Hoffmann), 2. Blanco, 3. Bodo. Toto: Sieg 42:10; Platz 16, 17, 74:10.
2. Rennen: 1. Kili (Oertal), 2. Karr, 3. Mac Adam. Toto: Sieg 24:10; Platz 15, 25, 24:10.
3. Rennen: 1. Lazenburg (Imhof), 2. Hagen, 3. Fleiß. Toto: Sieg 81:10, Platz 27, 15:10.
4. Rennen: 1. Wendelin (Wurst), 2. Finnland, 3. Madonna d'Arezzo. Toto: Sieg 18:10; Platz 13, 16:10.
5. Rennen: 1. Oper (Hauser), 2. Dark Wan, 3. Le Fils de la Lune. Toto: Sieg 50:10; Platz 19, 21:10.
6. Rennen: 1. Francesco (Wolff), 2. Römerin, 3. Isabell. Toto: Sieg 32:10; Platz 12, 15, 11:10.

Paris-Auteuil

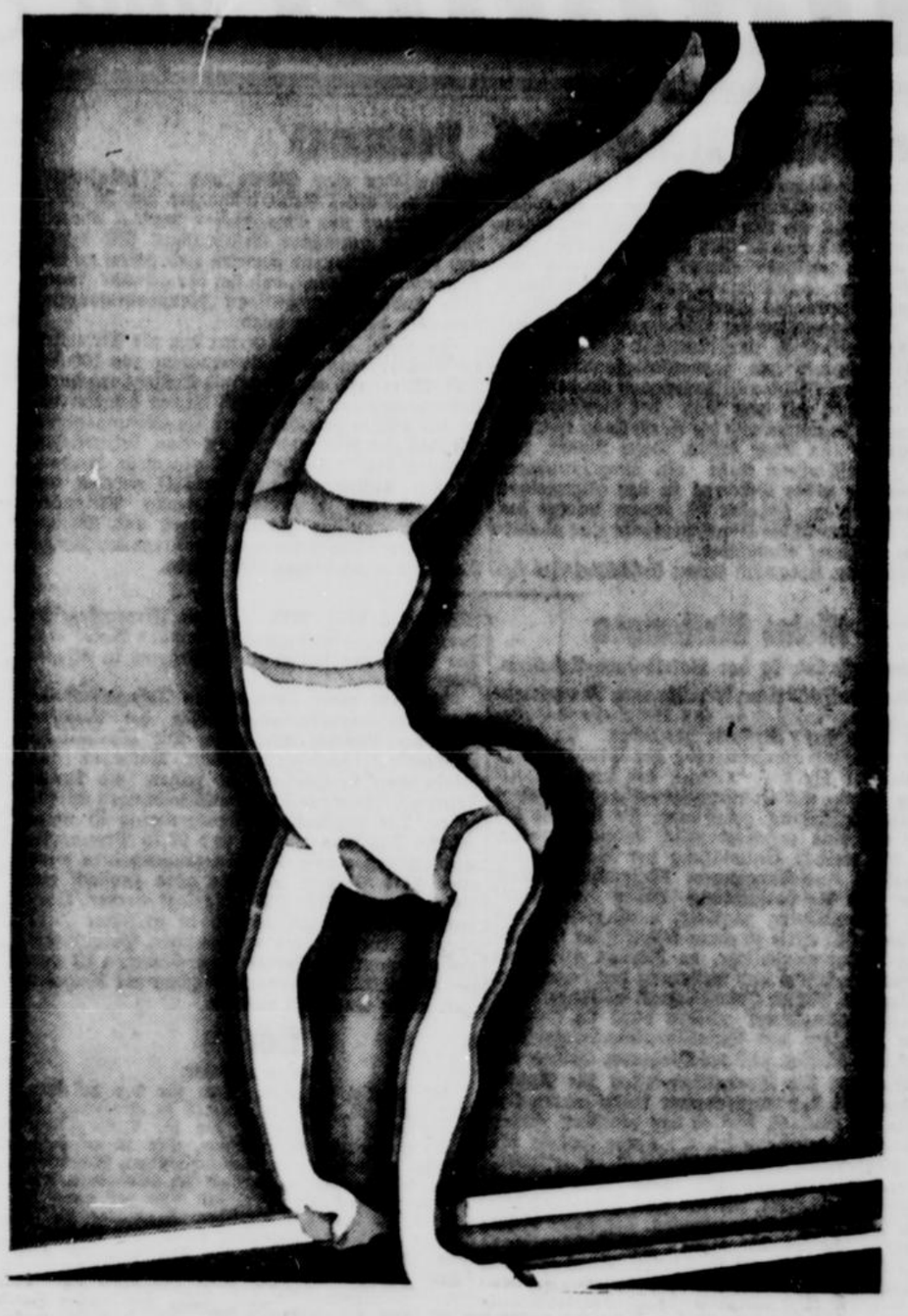
Auch in Frankreich war das Wetter ebenso schlecht als in Deutschland. Der Besuch war daher auch hier sehr mäßig.

1. Rennen: 1. Termite (Luc), 2. Stein, 3. Babiolette. Toto: Sieg 63:10; Platz 24, 17, 114:10.
2. Rennen: 1. Priory Wood (Maupas), 2. Abrek, 3. Apostolat. Toto: Sieg 38:10; Platz 18, 16:10.
3. Rennen: 1. Acadryos (Tremeau), 2. Poisson d'Avril, 3. Triplicate. Toto: Sieg 25:10; Platz 14, 12:10.
4. Rennen: 1. Surprenant (Tremeau), 2. Amilcar, 3. Balkan. Toto: Sieg 31:10; Platz 17, 18:10.
5. Rennen: 1. Bibi Lolo (Bedeloup), 2. Derby, 3. Herne. Toto: Sieg 37:10; Platz 17, 30, 29:10.
6. Rennen: 1. Vivela Joie (Bedeloup), 2. Guetharn. (Zwei Pferde durchs Ziel.) Toto: Sieg 17:10; Platz 11, 12:10.

Professor Emil Orlik



Professor Emil Orlik, der unter den deutschen Malern und Graphikern der Gegenwart an erster Stelle steht, wird am 21. Juli 60 Jahre alt. Seine vom Kunsthandel hoch bewerteten Werke sind in den meisten modernen Galerien vertreten.



Das Geheimnis der „Wappenschild":

Massierter Tabak

Machen Sie einmal folgenden Versuch — am besten nach dem Mittagessen, wenn Ihre Geschmacksnerven am empfindlichsten sind: Rauchen Sie eine „Wappenschild"-Zigarette, ziehen Sie den Rauch tief ein, machen Sie Lungenzüge, wenn Sie es gewohnt sind — Sie werden erstaunt sein, wie es möglich ist, eine so aromatische und milde Zigarette für 5 Pfg. zu bieten.

Es ist die Tabakmassage, die der Wappenschild-Zigarette zugute kommt.

Gesunder Körper — gestählt durch Massage
edler Orienttabak — *verfeinert durch Massage*

LESMONA

Wappenschild

Zigaretten

Auch ohne Mundstück

5 Pfg

. . . der Tabak ist massiert

Lesmona-Zigarettenfabrik, Bremen

Handel und Industrie

Westfälische Ferngas-A.-G., Dortmund

Die Gesellschaft hielt am Dienstag ihre Generalversammlung, die erste nach einem vollen Geschäftsjahr, ab. Die Bilanz schließt mit einem Gesamtverlust von 336 366 RM ab. Dieser Verlust ist zu erklären einmal dadurch, daß das abgelaufene Geschäftsjahr für die Gesellschaft ein ausgesprochenes Baujahr gewesen ist. Nachdem die Abgrenzung der Versorgungsgebiete mit der Ruhrgas-A.-G. vorgenommen und die Verhandlungen mit der gasverbrauchenden Industrie und den Städten aufgenommen worden war, konnte man mit dem Bau der Versorgungsleitungen beginnen und die Herstellung weiterer Leitungen ins Auge fassen. Dazu kommt, daß das abgeschlossene Jahr ein ausgesprochenes Krisenjahr erster Ordnung in der allgemeinen Wirtschaftslage gewesen ist, indem infolge des Kapitalmangels die Abnehmerkreise eine abwartende Haltung einnahmen.

Trotzdem haben im neuen Geschäftsjahre bereits wieder vier Städte und 12 industrielle Werke mit einer Gesamtabnahme von 20 Mill cbm Ferngas neu angeschlossen werden können. Die bisher gemachten Erfahrungen sind durchweg zufriedenstellend gewesen und geben zu den Erwartungen Anlaß, daß sich der gesunde finanzielle Gedanke der billigen Ferngasversorgung weiterhin durchsetzen wird.

Der Gesellschaft sind ferner neu als Aktionäre die Stadt Siegen durch Uebernahme von 100 000 RM Aktien und der Landkreis Tecklenburg durch Uebernahme von 10 000 RM Aktien beigetreten. In der Bilanz sind der Wert des Leitungsnetzes mit 513 450 RM und die in Bau befindlichen Anlagen mit 2 601 786 RM eingesetzt worden. In den Aufsichtsrat neu gewählt wurden als Vertreter der neuaufgenommenen Aktionäre Oberbürgermeister Fismar-Siegen und Klempnermeister Klopp-Hausberge, während der übrige Aufsichtsrat wiedergewählt wurde.

Kleine Meldungen

Neuorganisation in der Basalt-Lava-Industrie. Nach mehrjährigen Bemühungen ist nunmehr der Zusammenschluß in der Basalt-Lava-Industrie beschlossene Tatsache geworden. In einer stark besuchten Versammlung der Grubenbesitzer wurde der Vertragsentwurf, der vom Basalt-, Lava-, Bord- und Pflastersteinverband vorgelegt wurde, einstimmig genehmigt. Es handelt sich hier um eine außerordentlich bedeutungsvolle, für die weitere Entwicklung der Basalt-Lava-Industrie ausschlaggebende Maßnahme. Vertreter der Reichsregierung haben wiederholt ihre Unterstützung zugesagt, vorausgesetzt, daß sich diese Industrie zu einer festgefügten Organisation zusammenschließe, da hiervon allein die Wiedergesundung und Besserung der derzeitigen Notlage in diesem Industriezweig abhänge. Dem neuen Vertragswerk gehören etwa 95 Prozent aller Betriebe des Basaltlavaindustriegebietes im Kreise Mayen und anschließender Gebiete an.

Senkung der Produktionskosten für Radioröhren? An der Amsterdamer Börse waren Gerüchte im Umlauf, daß es der deutschen Firma Telefunken gelungen sei, ein neues System für die Produktion von Radiolampen zu erfinden, wodurch die Radiolampen nicht nur in der Qualität verbessert, sondern auch bedeutend billiger hergestellt werden könnten. Als Folge dieser Gerüchte, hatten die Aktien des holländischen Philips-Konzerns zu Eindhofen einen großen Kurssturz zu verzeichnen. Sie fielen erst von 357½ auf 341, konnten sich vorübergehend auf 346 erholen, um schließlich einen Schlußkurs von 344½ aufzuweisen.

Die deutsche Zinkerzeugung im Juni 1930. Die deutsche Rohzinkproduktion einschließlich Zinkstaub stellte sich im Monat Juli 1930 auf 8 771 Tonnen gegen 9 179 Tonnen im Mai 1930.

Wagengestellung für den Ruhrbezirk. Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden am 14. Juli 19 862 Wagen, gerechnet zu je 10 Tonnen, angefordert und gestellt; beladen zurückgeliefert wurden am gleichen Tage 19 530 Wagen, gefehlt haben keine.

Gasfernversorgung Erfurt A.-G., Erfurt. Die Generalversammlung der Gasfernversorgung Erfurt A.-G. erteilte dem Vorstand Vollmacht zum Abschluß eines Vertrages mit der Kreis- und Landes-Gasversorgung Thüringen-Hessen G. m. b. H., Bad Salzungen, der die Verschmelzung beider Gesellschaften zum Ziele hat. Die Beweggründe für diesen Zusammenschluß dürften in dem finanziellen Anpassungsbedürfnis der Kreis- und Landesgasversorgung zu suchen sein. Die Gasfernversorgung Erfurt A.-G. nimmt unter Erhöhung des Aktienkapitals von 1 Mill. RM auf 2 Mill. RM die neue Firmenbezeichnung „Gasfernversorgung Thüringen A.-G." an. Die Aktien verbleiben zu 95 Prozent in öffentlicher Hand.

Ausgabe einer 7prozentigen Feingold-Kommunalschuldverschreibungsanleihe der Landesbank der Provinz Westfalen. Die Westfälische Landesbank beabsichtigt, dem Vorgehen der Rheinischen Landesbank zu folgen und 7proz. Feingold-Kommunalschuldverschreibungen auszugeben. Die ministerielle Genehmigung ist nachgesucht. Als Ausgabekurs sind 93,75 Prozent in Aussicht genommen. Der Auszahlungskurs wird etwa 91¼ Prozent sein. Es wird zunächst ein Betrag von 4 Mill. RM aufgelegt werden. Voranmeldungen liegen bereits in größerer Zahl vor. Die Ausgabe der 8prozentigen Pfandbriefe und 8prozentigen Schuldverschreibungen ist von der Westfälischen Landesbank schon vor längerer Zeit völlig eingestellt worden.

Börsen

Berlin unsicher.

dff. **Berlin**, 17. Juli. Auch für den gestrigen Tag waren es, wie nicht anders zu erwarten, die innerpolitischen Vorgänge, die die Tendenz der Börse maßgeblich beeinflußten. Der Vormittagsverkehr lag infolge der undurchsichtigen Situation ruhig, die Spekulation verhielt sich abwartend. Die Meldungen aus der Wirtschaft und der unregelmäßige Verlauf der gestrigen Neuyorker Börse konnten nur wenig Anregung bieten. Der Optimismus, mit dem die Börse die Aussichten auf ein Kompromiß mit den Sozialdemokraten, die sich bei der Abstimmung über das Finanzprogramm im Falle einer Einigung der Stimme enthalten würden, beurteilte, löste zu Beginn des offiziellen Verkehrs Deckungen und kleine Meinungskäufe aus, die fast durchweg zu 1—2prozentigen Gewinnen gegenüber dem gestrigen Schluß führten.

Die Umsatztätigkeit hielt sich jedoch in engsten Grenzen. Reichsbank eröffneten auf Gerüchte, wonach dieses Papier ebenso wie die Reichsbahnvorzugsaktien mit als Erstes für die Ausstattung mit Stückzinsen vorgesehen sei, 2 Prozent gebessert und zogen sofort nach dem ersten Kurs um weitere 1½ Prozent an. Auch Köln-Neuessen, Salzdetfurth, Westeregeln, Berger und Sprittwerte erhöhten sich um zirka 2 Prozent. J. G. Farben waren mit plus 1 drei Achtel Prozent gleichfalls ziemlich fest veranlagt. Andererseits verloren Svenska 2½ RM. Im Verlaufe kam es zunächst zu weiteren Besserungen um zirka 1 Prozent.

Später wirkte sich die Geschäftslosigkeit infolge fehlender Publikumsorders doch stärker aus, zumal sich die Spekulation in Erwartung neuer Nachrichten aus dem Reichstag große Reserve auferlegte. Lediglich Reichsbankanteile hatten einen größeren Markt, während die übrigen Werte leicht abbröckelten. Die Kursentwicklung mußte bei nur geringen Abweichungen nach beiden Seiten als uneinheitlich bezeichnet werden.

Anleihen etwas anziehend, Ausländer unverändert; Lissaboner Stadtanleihe zogen im Zusammenhang mit einer Meldung, wonach nach Ratifizierung des Youngplanes in Portugal mit einem raschen Vorwärtskommen der Aufwertungsverhandlungen zu rechnen sei, um ¼ Prozent an. Der Pfandbriefmarkt lag heute ruhiger, auch für landwirtschaftliche Liquidationspfandbriefe schien das Interesse schon wieder etwas nachgelassen zu haben.

Reichsschuldbuchforderungen im Verlaufe leicht anziehend.

Devisen angeboten, Pfunde und Holland fester, Schweiz etwas schwächer.

Geld wieder leichter, der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 3½—5½ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Privatdiskont unverändert 3 drei Achtel Proz.

Köln still aber freundlich.

Köln, 17. Juli. Obwohl auch das Geschäft an der gestrigen Börse gering blieb, war die Grundstimmung als freundlich zu bezeichnen. Hoffnungen auf eine baldige Einigung im Reichstage, löste bei der Spekulation eher Kaufinteresse aus, sodaß sich meist kleinere Kursbesserungen ergaben. Der Ordreeingang war aber nach wie vor gering. Die Neuyorker Börse hatte Dienstag unregelmäßige Tendenz. J. G. Farbenindustrie konnten sich um 1½ Prozent bessern, ohne daß es jedoch zu Umsätzen kam. Am Montanmarkte bei ungen die Gewinne bei Ver. Stahl ½ Prozent, Köln-Neuessen, Rheinische Braunkohlen 1 Prozent und Deutsche Erdöl ¼ Prozent. Banken und Elektrowerte zogen bis ½ Prozent an; während am Schiffahrtsmarkte Hapag ½ Prozent einbüßten. Im Verlaufe blieb die Tendenz bei allerdings minimalem Geschäft weiter freundlich. Der Einheitsmarkt verlief weiter ruhig. Von Versicherungen waren Kölner Rück große und kleine fester und gesucht. Am Anleihemarkt bestand für Ablösungsschuld bei anziehenden Kursen größeres Interesse. Die Börse schloß gut gehalten. — Heute notierten: Basalt 35, Bonner Berg 150, Braunk. Juk. 91, Kalker Brauerei 112, Kabel Rhydt 180, Kölner Dampf 200, Rhein. Braunk. 222, Stollwerck 100.

Auch Essen freundlich.

Essen, 17. Juli. Die gestrige Essener Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Am Terminmarkt waren Montanaktien 1—2 Prozent höher gefragt, während Wintershall auf gestriger Basis umgesetzt wurden. Es gewannen Lohringen 1 Prozent, Kabel Rheydt 5 Prozent, dagegen waren Uerdinger Waggon 2 Prozent billiger angeboten, ohne daß Nachfrage sich bemerkbar machte. Am Kuxenmarkt waren Gute Hoffnung 100 RM höher gefragt. Beienrode wurden 50 RM, Hohenfels und Hugo 300 RM niedriger gehandelt. Nachfrage bestand für Marie-Luise und Max, die zirka 50 RM gewinnen konnten.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam RM für 100 kg 110, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken, 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel, 98—99 Prozent, 350, Antimon-Regulus 48—50. Silber in Barren zirka 1 000 fein per kg 47¼—49¼, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20, Platin Freiverkehr 1 Gramm 5—7 RM.

Märkte

Berliner Produktenbericht.

Während im Vormittagsverkehr die Tendenz am Produktenmarkte lediglich als gut zu bezeichnen war, machte die Aufwärtsbewegung zum Börsenbeginn erneut kräftige Fortschritte. Infolge der weiterhin festen Auslandsmeldungen hat sich das Angebot von Inlandweizen stark vermindert, und soweit Umsätze zustande kamen, erfolgten sie auf 2—3 RM höherem Niveau als Dienstag. Der Lieferungsmarkt lag unter Deckungen gleichfalls sehr fest. Das Angebot von Roggen alter Ernte macht sich auch etwas knapper; allmählich verringert sich die Differenz zwischen dem Stützungs- und dem im freien Markt erzielbaren Preise. Neuroggen zur prompten Verladung bringt gegenüber Ware alter Ernte Aufgelder von 4—5 RM. Der Lieferungsmarkt lag fester, Interventionen waren gestern in geringem Umfange zu beobachten. Für Weizen- und Roggenmehl waren die Forderungen um 25 Pfg. erhöht, das Geschäft war jedoch kaum lebhafter. In Hafer liegt Angebot nur zu stark erhöhten Preisen vor, die der Konsum zum Teil, wenn auch zögernd, bewilligt. Wintergerste in guten Qualitäten macht sich knapper bei fester Grundstimmung.

Weizen, märk. ab Station, fest; Roggen, märk. ab Station, 72 kg, 172—77, weiter gleichkreisig Brief, fester; Futter- und Industriegerste 170—90, fester, neue Wintergerste 158—70, fester; Hafer, märk. ab Station, 177—85, sehr fest; Weizenmehl 33½—40¼, still, Roggenmehl 23—25,60, stetig, Weizenkleie 10½—11, stetig, Roggenkleie 10,20—70, fest; Viktoriaerbsen 26 bis 30, kleine Speiseerbsen 24—27½, Futtererbsen 19—20, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 17 bis 18½, Wicken 21—23½, Lupinen, blaue, 19 bis 20, gelbe 24—26; Rapskuchen, Basis 38 Proz. 10,60—11,60, Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 15,80—16½, Trockenschnitzel 8½—9¼, Sojaextractionsschrot, Basis 45 Prozent, 14—15,10, Kartoffelflocken 16,20—80. Allg. Tendenz: fest.

Weizen, mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Juli 291½—92¼, Sept. 264—½, Geld, Okt. 267—68, Dez. 275; Roggen, mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Juli 178½, Sept. 186—87¼, Okt. 189½—90, Dez. 197—96½; Hafer, mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Juli 186½ und Geld, Sept. 189, Okt. 194¼ bis 95¼, Dez. 195½—98.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Fajelviehmarkt.

Auftrieb: Großvieh 697, Schweine 224, Kälber 8. Der Handel war in guten Tieren langsam. Es kosteten Kühe 1. Qualität 320—660, Rinder 1. Qualität 250—520. Der Handel war am Schweinemarkt sehr langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 22—32; 8—10 Wochen alte Ferkel 32—42; 10—12 Wochen alte Ferkel 42—50. Der nächste Markt findet statt am 23. 7. 1930.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	16. Juli Geld	16. Juli Brief	15. Juli Geld	15. Juli Brief	v. dem Kriege
Buenos Aires	1,523	1,527	1,527	1,509	
Canada 1 Can. D.	4,184	4,192	4,185	4,194	4,37
Japan	2,068	2,072	2,068	2,075	2,00
Kairo	20,875	20,915	20,875	20,92	
Stambul 1 £	—	—	—	—	18,40
England	20,357	20,397	20,36	20,41	20,45
New York 1 D.	4,1835	4,1915	4,185	4,196	4,26
Rio de Janeiro	0,454	0,466	0,462	0,456	4,33
Uruguay 1 Gldpl.	3,606	3,614	3,596	3,384	
Holland 100 Gulden	168,40	168,74	168,41	168,71	
Athen 100 Drach.	5,425	5,435	5,43	5,44	168,05
Belgien 100 Belga	58,455	58,575	58,47	58,58	81,75
Budapest	73,31	73,45	73,31	73,46	81,00
Danzig 100 Gulden	81,38	81,54	81,38	81,56	86,30
Finnland 100 M.	10,534	10,554	10,536	10,56	81,00
Italien 100 Lire	21,915	21,955	21,92	21,97	81,00
Jugoslawien	7,425	7,439	7,425	7,437	81,00
Dänemark 100 Kr.	112,11	112,33	112,14	112,41	81,07
Lissabon 100 Esc.	18,76	18,80	18,76	18,82	112,20
Oslo 100 Kr.	112,09	112,31	112,10	112,41	4,00
Paris 100 Fr.	16,455	16,495	16,505	16,505	110,50
Prag 100 Kr.	12,417	12,437	12,449	12,449	81,00
Riga	80,68	80,84	92,28	80,93	65,65
Schweiz 100 Frk.	81,32	81,48	80,93	81,49	
Sofia 100 Leva	3,034	3,040	3,043	3,043	81,00
Spanien 100 Pes.	48,35	48,45	49,02	49,22	81,00
Schweden 100 Kr.	112,50	112,72	112,78	112,74	81,00
Talien (Estland)	111,44	111,66	111,66	111,66	112,50
Wien 100 Schill.	59,10	59,22	59,155	59,275	75,00

Berliner Börsenkurse vom 17. Juli 1930.

	Div. %	16.7.	15.7.
Anleihen			
D. R.-Anleihen	6	87,25	87,25
„	6	—	—
„	3	—	—
„	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	—
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	120,0	120,0
Berl. Hand.-Ges.	12	156,8	156,5
Berl. Hyp.-Bank	12	—,—	—,—
Com. u. Priv.-Bk.	11	139,3	139,0
Darmst. u. N.	12	200,5	200,0
Deutsche Bank	10	130,9	130,0
Dt. Hyp.-Bank	11	—,—	—,—
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	130,5	130,5
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	151,0	150,5
Prß. Centr.-Bd.	12	179,0	179,0
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	179,0	179,0
Reichsbank	12	264,0	258,0
Schiffahrt			
Hapag	7	97,00	97,00
Hambg.-Südam.	8	153,0	153,0
Hansa Dampfsch.	10	131,0	131,0
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	97,38	98,00
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	96,8	96,00
Schantungbahn †	0	—,—	—,—
Hannov. Straßb.	10	—,—	—,—
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	288,0	285,5
Dortm. Akt.	17	219,0	219,0
Dortm. Ritter	20	232,5	232,5
Dortm. Union	18	247,5	248,0
Müser	6	77,00	77,75
Schlegel Scharp.	14	175,0	175,0
Wicküler Küpper	14	220,0	220,0
Sonstige			
Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	131,3	131,1
Adl. Portl. Zem.	10	51,00	51,00
Allg. Elektr.-Ges.	9	150,0	150,9
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	76,25	77,50
Balcke Maschin.	10	114,8	114,5
Barop. Walzwerk	0	53,50	53,00
Basalt A. G.	0	24,63	34,00
Bemb. J. P.	3	105,9	—,—
Berger L. Tiefb.	20	308,0	306,0
Bergmann Elektr.	9	177,5	178,0
Berl. Gub. Hutt.	16	207,5	208,0
Berl. Karlsr. Ind.	0	65,25	65,6
Berthold Messg.	4	37,50	37,50
Bösperde Walz.	5	42,50	42,50
Braunk. u. Brik	10	147,3	147,3
Buderus Eisen	6	72,00	71,50
Byk Guldenw.	6	—,—	57,00
Charlb. Wasser	7½	100,3	100,0
Chem. Ind. Geisk.	5	59,00	58,00
Cont. Caoutsch.	9	159,5	159,0
Daimler Motor	0	32,3	32,50
Dessauer Gasg.	9	—,—	—,—
Deutsch. Erdöl	6	84,50	84,75
Dtsch. Kabelwerk	0	—,—	69,00
Dtsch. Eisenhdlg.	7	59,00	59,13
Dynamit A. Nobel	6	76,50	77,00
Elektr. Lieferg.	10	140,5	140,3
El. Licht u. Kraft	10	146,0	147,5
Eschw. Berg. †	14	214,3	216,5
Essen Steink.	8	128,0	178,0
I. G. Farbenind.	12	161,0	160,3
Feldmühle Pap.	12	151,0	151,0
Felten & Guill.	7½	107,3	107,9
Frkft. Masch. P. &W.	4	—,—	—,—
Friedrichhütte	0	—	—,—
Geisenk. Berg.	8	127,9	126,5
Germania Zem.	14	136,0	136,0
Ges. f. elekt. Unt.	10	148,5	148,0
T. Goldschmidt	5	60,00	59,13
Gruschw. Text.	5	—,—	—,—
Gutmann, M.	0	—,—	—,—
Hackethal Draht	8	87,50	86,50
Hallesch. Masch.	7	84,00	84,00
Hammersen F.	8	31,00	114,3
Hannov. Masch.	0	31,0	30,50
Harpener Bergb.	6	119,0	118,5
Hilger Verzinkerei		58,00	58,00
Hilpert Masch.	7	—,—	—,—
Hirsch. Kupfer	9	130,0	130,0
Hösch Eis. St.	7	95,00	93,00
Holzmann Phil.	8	86,25	85,50
Horchwerke	8	45,25	45,50
Hutschenr. C. M.	6¼	—,—	56,50
Hutschenr. Lor.	9	—,—	—,—
Ilse Bergbau	10	239,5	239,3
Industriebau	11	—,—	—,—
Kahla Por.	5	38,00	38,50
Kali Aschersleb.	10	206,0	205,5
Karstadt Rud.	12	114,3	103,8
Klöckner Wk.	7	95,00	95,00
Köln-Lindenth. M.	0	—	—
Köln-Neuess. B.	7½	91,5	91,5
Köln Gas u. El.	5	51,00	51,25
Körting, Gebr.	0	50,00	50,00
Kromschröd. G.	10	117,5	117,5
Küppersbusch	0	115,0	115,5
Lahmeyer & Co.	19	161,8	160,3
Laurahütte	2	41,8	40,5
Lindes Eism.	16	161,0	160,3
Lindström. Car.	26	—,—	—,—
Loewe & Co.	12	—	—
Lüdensch. Met.	6	55,50	55,5
Magdb. Bergw.	0	51,75	51,25
Magirus C. D.	0	21,50	21,75
Mannesm.-Röhr.	7	93,13	93,00
Mannsfeld. Bergb.	7	68,00	67,38
Mech. Web.-Lind.	10	70,00	70,38
Met.-Bk. u. Metal.	8	113,3	117,0
Meyer H. & Co.	12	124,0	127,0
Nix & Genest.	8	128,0	128,0
Motoren Deutz	3	69,00	69,00
Mülheim. Bergb.	8	98,00	99,00
National-Aut.	0	13,88	13,8
Natronzellstoff	10	—,—	—,—
Neckarwerke	9	119,5	119,8
Nordd. Kabel	10	—,—	—,—
„ Wollk.	8	78,50	79,00
Nordw. Kraftw.	7	150,8	150,5
Oberschl. Eb. Bd.	6	56,00	56,00
„ Koks	7	92,38	92,88
Orenst. & K.	6	67,13	67,25
Peters Union	0	—	—
Phoenix Braunk.	6	86,0	85,88
Polyphonwerke	20	226,0	225,0
Prestowerke	0	—	—
Reish. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	—,—	223,8
„ Elektrizität	0	131,0	130,8
„ Spiegelglas	12	115,0	115,0
„ -W. Elektr.	10	169,8	170,0
„ -W. Kalkw.	8	92,50	90,00
„ -W. Sprgst.	4,8	61,25	60,00
Rhein. Stahlw.	6	100,4	100,8
Rhenania chem.	0	—	—
Riebeck Montan	7,2	102,5	102,0
Roddergruben	30	656,0	656,0
Rütgerswerke	6	57,25	57,00
Sachsenwerk	7½	97,00	97,50
„ Th. Portl. Z.	12	—,—	—,—
Salzdetf. Kali	15	368,0	366,0
Sarotti	10	117,3	114,0
Saxonia Portl.-Z.	10	—,—	—,—
Schering chem.	14	310,5	310,5
Schubert-Salz	16	205,8	203,0
Schuckert & Co.	11	172,5	174,3
Schweim. Eisen	8	126,0	126,0
Siemens-Glas	9	117,0	116,5
Siemens Halske	14	217,3	216,0
Stollberg, Zinkh.	0	76,50	76,50
Stollwerck	9	101,0	101,0
Töerl's V. Oel.	6	79,00	79,05
Tietz, Leonhard	10	—,—	14,08
Ver. D. Nickelw.	12	145,5	14,58
„ Glanzst. Elb.	18	128,0	12,85
„ Stahlwerke	6	85,5	85,51
Voigt & Haettn.	9	148,0	148,5
Warstein, Gebr.	8	120,0	117,0
Wasserw. Geis.	9	132,0	132,7
Westerregeln Alk.	10	213,5	211,0
West. Dinnend.	6	—,—	—
Wicking. Prtl.-Z.	10	94,0	93,0
Wittener Gußst.	0	41,50	41,50
Zellstoff Waldhof	13,5	145,4	146,0
Neu-Guinea	10	368,0	370,0
Otavi	15	44,13	42,25

Continental Reifen — Die Qualitätsmarke

Nachruf!

Am Dienstag, den 15. ds. Mts., verschied nach schwerer Krankheit

Herr Bürgermeister

August Garmann

1. Vorsitzender vom Ortsverband der Vaterländischen Frauenvereine und der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz

Er war uns jederzeit ein treuer Helfer und Berater und hat unsere Interessen immer vertreten. Er besuchte, soweit es seine Zeit und seine Gesundheit zuließ, immer unsere Veranstaltungen und hat sich durch sein gewinnendes Wesen die Achtung und Liebe aller erworben

Seiner wird stets in Ehren gedacht werden.

Der Vorstand der Vaterländischen Frauenvereine und der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz Marl u. Hüls

Nachruf!

Am 16. Juli dieses Jahres verschied unerwartet unser Parteimitglied

Herr Verwaltungsdirektor

Otto Niggemann

Der Verstorbene war ein eifriger Förderer unserer Parteiangelegenheiten, dessen Anregungen für uns stets wertvoll waren.

Seiner werden wir in Ehren gedenken.

Marl, den 17. Juli 1930.

Deutsche demokratische Partei Ortsgruppe Marl-Hüls-Sinsen

Nachruf!

Am 16. Juli verschied im Alter von 44 Jahren unser verehrtes Mitglied

Herr Verwaltungsdirektor

Otto Niggemann

Er ist Mitglied und Vorsitzender unserer Vereinigung seit Gründung derselben. Mit seltener Liebe und Aufopferung hat er seine ganze Kraft in den Dienst unserer Bestrebungen gestellt und am inneren und äußeren Aufbau unseres Werkes an führender Stelle regsten Anteil genommen. Er war uns ein verständnisvoller und guter Führer und Berater. Seine treusorgende Art hat ihm die Liebe aller Kollegen gesichert.

Sein Beispiel der gewissenhaften und selbstlosen Pflichterfüllung zum Wohle der Allgemeinheit und der Kollegen soll uns stets Ansporn und ein Beispiel der Nacheiferung sein.

Den Verlust unseres hochgeschätzten lieben Kollegen betrauern wir tief. Sein Andenken wird stets in uns fortleben.

Marl, den 17. Juli 1930.

Verband der Kommunal-Beamten und -Angestellten Preußens, Ortsgruppe Marl
Die Beamten u. Angestellten d. Amtes Marl

Nachruf!

Am Mittwoch, den 16. d. Mts., verlor der Amtsverband für Leibesübungen Marl seinen Gründer und Vorsitzenden

Herrn Verwaltungsdirektor

Otto Niggemann

durch den Tod.

Der Gedanke von der Notwendigkeit vernunftmäßiger Pflege der Leibesübungen ist von dem Verstorbenen seit Jahren mit Nachdruck propagiert und im Bereiche des Amtsbezirkes Marl auch seinem Ziele näher gebracht worden. Die Gründung des Amtsverbandes ist sein Werk; ihm gehörte seine ganze Liebe. Sein Verdienst ist es, die oftmals auseinanderstrebenden Interessen von Turnen und Sport im Sinne des Volksgemeinschaftsgedankens geeinigt zu haben.

Die Turn- und Sportsache des Amtsbezirkes Marl verliert in dem Verstorbenen einen ihrer Besten. Wir ehren das Andenken des Dahingeschiedenen, indem wir sein Werk in seinem Sinne weiterführen.

Marl, den 17. Juli 1930.

Amtsverband für Leibesübungen Marl.

Nachruf!

Nach kurzer, schwerer Krankheit folgte am Mittwoch, dem 16. Juli 1930, nachmittags 2½ Uhr,

Verwaltungsdirektor

Otto Niggemann

seinem Chef, Herrn Bürgermeister Garmann, dem er lange Jahre treu zur Seite gestanden hat, in den Tod.

Seit dem 3. Juni 1913 war er als Beamter bei der Amtsverwaltung Marl tätig und hat in unermüdlicher, pflichttreuer Arbeit an der Entwicklung des Amtes und seiner Gemeinden großen Anteil, der ihm in der gesamten Bevölkerung unvergessen sein wird. Seine hohe Dienstauffassung und sein Gerechtigkeitsgefühl erwarb ihm die höchste Achtung in der Beamtenschaft. Nunmehr hat der Tod seinem aussichtsreichen Leben ein Ziel gesetzt.

Ehre seinem Andenken.

Marl, den 17. Juli 1930.

Namens der Amtsverwaltung und der Gemeindeverwaltungen Marl, Polsum, Hamm u. Altendorf-Ulfkotte

Matthaei, Beigeordneter.

Kaufangebote

Haus

18 Zimmer, in Buer, mit Hof, Stall, Garten u. Einf., gut im Stande, fortzugsh. für 13500 M. bei 5000 Mk. Anz. zu verk. Wohnung w. frei. Rückporto erbeten.

Smolich, Wanne-Eickel, Mozartstraße 2

Speisezimmer

fast neu, echt Eiche, billig zu verkaufen.

Westerholt, Kurfürstenstr. 5, links.

Kleiner Küchenherd und Korbgarnitur

zu kaufen gesucht.

Buer, Essener Str. 69, Metzgerei

Gutes Klavier

für jeden annehmbaren Preis günstig abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Guterhaltener

Halbverdeck-Kutschwagen

billig abzugeben.

Schwacke, Hassel, Valentinstraße 32. Telephon S.-A. 311 67

Fast neuer

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr 27.

Neue, ungebrauchte, weiß emaillierte

Badewanne

1,80 Mtr. lang, da zu groß, billig zu verkaufen.

Buer-Resse (Gasthaus Ewald) Schnorrstraße 43, 1. Etage.

Kaufgesuche

Gebrauchter, sauberer

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Hassel, Brunekampstr. 2, Mitte links.

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonstige Betriebe, auch Bauterrain. Gef. Ang. an **K. Lahmeyer, Bremen,** Reuterstr. 22

Mietangebote

Elegant

möbl. Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten, Nähe Rathaus Buer, per sofort oder 1. 8. an nur besseren Herrn zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Freundlich

möbl. Zimmer

in ruhigem Hause in Buer-Mitte zu vermiet.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit sofort zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27

An kinderl. Ehepaar

Zwei-Zimmer-Altwohnung

zu vermieten. Miete muß 1 Jahr im voraus gezahlt werden.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Mietgesuche

Ein- od. Zwei-Zimm.-Wohn.

in Herten von jungem, kinderlosem Ehepaar ab sofort oder 1. August zu mieten gesucht.

Näh. in der Geschäftsst. Herten, Ewaldstraße 21

Guterhaltenes

Damen-Fahrrad

umständehalber für 30 Mark zu verk.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Heimatsiedlung Buer

Zu vermieten:

Eine 3- und eine 5-Zimmerwohnung

Näheres Verwaltungsstelle Buer, Bärenkampstraße 56. Sprechstunden v. 10–2 Uhr Telefon 30312.

Das heutige Rundfunk-Programm

Freitag, den 18. Juli 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00 Wetittervorhersage
7,05—7,30 Morgenkonzert
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. Die Kurkapelle. Leitung: Musikdirektor Gustav Ladewig
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Drammophon- und Brunswickplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,20—12,00 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung (Nr. 12 des Büchleins A. Holiday, London)
12,10 Schallplattenkonzert (Drammophon- und Brunswickplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Wolf
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Kinderspielstunde. Els Vordemberge: Malen und Zeichnen
15,30 Wirtschaftsberichte
15,50—16,10 Privatdozent Dr. Ernst Philippson: Amerikanische Universitäten (2)
16,15—16,25 Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,25—16,45 Waldschuldirektor Jaeschke: Mein Kind ist in der Waldschule
16,45—17,30 Jugendfunk
1. Fritz Worm: Die Katze geht ihre eigenen Wege, ein Märchen von Kipling
2. Lehrer Breuer: Schachfunk für die Jugend. VI. Capablanca, die Schachmaschine
17,30—18,30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solistin: Guermanova (Alt)
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Das neue Weltbild. Das soziologische Weltbild. Universitätsprofessor Dr. Paul Honigsheim: Neueste romantische, irrationalistische und phänomenologische Gesellschaftstheorien
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19,40—20,00 Technik für alle. Hans Richels: Von der Tonerde zum Aluminiumgeschirr
20,00 Jazz auf zwei Klavieren. Paul Schramm - Dina Sötermeer
21,00
Stirbst du, Soldat?
Hörspiel von Otto Alfred Palitzsch. Musik von Gustav Kneip. Spielleitung: Rieth. Musikalische Leitung: Spitz
Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Restaurant Urbane Gastätten, Köln. Kapelle: Kabarett

Stellenangebote

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Vorstellung nachmittags von 2–4 Uhr.

Frau Joh. Terboven, B.-Erle, Bismarckstr 58

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Metzgerei gesucht.

Buer, Beckerahstr. 119.

Tüchtiges, älteres

Mädchen

mit guten Zeugnissen für sofort gesucht. Vorzustellen ab 11 Uhr.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Jüngeres, katholisches

Mädchen

für landwirtschaftliche Arbeiten gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieстr 27.

Suche sofort ein nettes, junges

Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts und zum Bedienen der Gäste, und ein Mädchen für Küche und Hausarbeit. Familienanschluß.

Gasthof zum Steverstrand, Ermen b. Lüdinghausen, Ruf 21.

Für Drogerie wird ein

Lehrling

gesucht. Selbgeschrieb. Ang. m. Zeugnisabschr. unter B Z 681 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieстr. 22

Stellengesuche

Ordentliche Frau, 32 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für ganze oder halbe Tage oder als

Haushälterin

Angebote unt. BZ 687 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Verschiedenes

Preisabbau in Erle!

Frisieren	0.50
Nachschneiden	0.75
Neuschnitt	1.50

Salon Grundmann Buer-Erle, Neustr. 18
Das. 1 Volontärin ges.

Frisur 50 Pf

Haarschneiden 50 Pfg. Neuhaarschnitt 1.50 Mk.

Dauerwelle

Wickel 40 Pfg.

Paul Wirow
Damen-Friseurmeister
an der St. Urbanuskirche Buer, Hochstraße 37.

Frisur 50 Pfg.

Nachschneiden 50 Pfg. Neuhaarschnitt 150 Pfg. Dauerwelle 5—15 Mk. garant. 6—9 Mon. haltb.

Damen-
Salon Nednos
Buer, Hagenstraße 38.

Inh. der goldenen Medaille, bronzene Medaille Ehrendiplom für künstl. Leistung in Dauerwellen

Stempelfarben
für alle Zwecke
Stempel-Sturm
Ruf 1212. Westerholt 26

1. Hypotheken

Zusagen in wenigen Tagen durch

Th. Schmedding, Gelsenkirchen, Wiehagen 41.
Tel. 21997, Gegr. 1920

Suche 5- bis 6-Zimm.-Wohn.

in Buer.

Angeb. unt. B Z 685 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Kinderl. Ehepaar sucht

1–2 möbl. Zimm.

mit Kochgelegenheit.

Angebote unt. BZ 686 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Salon Geisler
Buer-Mitte
Die Dauerwellen-Werbetage
setze ich bis auf weiteres fort
Kopf 10 Mark



Gemüse und Früchte

sind gut geraten! Sie können noch im Winter Ihre Freude daran haben, wenn Sie jetzt einmachen. Alles was Sie brauchen, habe in guter Beschaffenheit vorrätig:

Ia. Weinessig, Einmachzucker Einmachgewürze, Salicyl Pergament- und Cellophan-Papier etc.

Medizinal-Drogerien
Conrad Miller
Herten, Kaiserstraße 40 u. Ewaldstraße 102

Wanderer
Triumph
B.M.W.
N.S.U
Motorräder
Reparaturen in sauberster Ausführung sämtl. Fabrikate
Joh. Tertel, B.-Erle
Fernsprecher Nr. 304 27

Synagogengemeinde Buer

Freitag: Abendgottesdienst 8 Uhr.
Samstag Morgengottesdienst 9 Uhr.

Mahnung

Die bis zum 16. Juli fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben:

1. Staatliche Steuern vom Grundvermögen
2. Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen;
3. Hauszinssteuer;
4. Lohnsummensteuer für Juni 1930;
5. Schulgeld für die Gewerbeschulen für Juli/September 1930;
6. Schulgeld für die Industrieschule für Juli/September 1930.

sind innerhalb drei Tagen bei der städtischen Steuerkasse, sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Gelsenkirchen, den 16. Juli 1930.

Städtische Steuerkasse u. Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst als Vollstreckungsbehörden.

Bekanntmachung

In der Verwaltungsregelungssache der Polsumer Mark-Aktienz. P. 9R— wird gemäß §§ 3 und 4 des Gesetzes vom 2. 4. 1887 (G. S. S. 105) bekannt gemacht, daß die Parzellen Gemarkung Polsum Flur 2 Nr. 1302/0.101, 1312/0.112, identisch mit Teilen des im Rezeß zu § 10 C unter lfd. Nr. 4 aufgeführten Fußweges, Flur 1 Nr. 474/0.110, identisch mit einem Teil des im Rezeß zu § 10 C unter 8 aufgeführten Fahrweges, Flur 1 Nr. 494/0.112, identisch mit einem Teil des im Rezeß zu § 10 C unter 7 aufgeführten Weges, Flur 1 Nr. 499/0.110, 500/0.121, 501/0.121, 502/0.115, 503/0.110, 504/0.110, 505/0.110, 506/0.110, 506/0.109, identisch mit Teilen des im Rezeß zu § 10 C unter 6 aufgeführten Fahrweges in Gesamtgröße von 31,68 Ar zum Ausbau der Altendorfer Straße gegen Uebernahme der Unterhaltung unentgeltlich an die Gemeinde Polsum abgetreten werden sollen.

Einsprüche hiergegen sind binnen zwei Wochen vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet bei dem unterzeichneten Kulturamtsvorsteher anzubringen.

Coesfeld, den 1. Juli 1930.

Der Kulturamtsvorsteher:
(L. S.) gez. Unterschrift, Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Polsum, den 15. Juli 1930.

Der Gemeindevorsteher.

Erholungsbedürftige

finden gute Aufnahme in Privatpension.

15 Minuten von Bad Neuenahr, in schön., ruh. Lage am Fuße d. Landskrone. Pro Tag 4,50 M., bei guter Verpflegung.

P. J. Mandot, Hemmingen, Marktstraße 5.

Evgl. Knappen-Verein Gahlen

Sonntag, den 20. Juli, 11 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Buer, gegenüber dem Rathaus Telefon 30855

Wir bringen ab Freitag, den 18. Juli 1930

2 Groß- Ton- und Sprechfilme

Gigolo



Nach den bekannten Schlagerliedern: **„Schöner Gigolo, armer Gigolo" und „Du schöner Tänzer"**

Die große Sensation

Der Weltmeisterschafts-Boxkampf

Schmeling-Sharkey

Der **einzige offizielle Tonfilm in deutscher Sprache.** Durch diesen Film wurde der Tiefschlag Sharkeys einwandfrei nachgewiesen.

„Micky" das Tonfilmwunder
in
Auf in den Kampf Torero

Willi fährt nach Hollywood
Lustspiel

Kulturfilm

Anfangszeiten für „Gigolo" 4, 6,30 und 9 Uhr
Anfangszeiten für „Boxkampf Schmeling-Sharkey" 6, 8,30 Uhr

Aufruf

an alle deutschen Volksgenossen

zu großen öffentlichen Versammlung am **heutigen** Freitag, den 18. Juli, abends 8.15 Uhr, im großen **Eppmannschen Saale in Buer, am Neumarkt.** Es spricht

Regierungsrat von dem Knesebeck-Düsseldorf

über

„Der Kampf um die Macht im Staate"

Nationalsozialist. deutsche Arbeiterpartei
Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer

Freie Aussprache! Einlaßkarten im Vorverkauf 20 Pfg., a. d. Kasse 30 Pfg.

Apollo-Theater Buer

Heute und folgende Tage zeigen wir wiederum ein außergewöhnlich gutes Filmprogramm

Maciste, der Rekordbrecher, in seinem großen Sensations- und Abenteuerfilm

Maciste und die Javanerin
(Man soll es nicht für möglich halten)
Ein spannender Kriminal- und Abenteuerfilm in 7 Akten

Die große 8aktige Sittentragödie

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit
Ein Film von dunklen Existenzen, Mädchenhändlern und Verbrechern mit Werner Krauß, Vivian Gibson, Jacob Tiedike, Maly Delschaft, Wilhelm Dieterle u. Henry Stuart

Stets das gute Beiprogramm

Eintrittspreise: Erwerbslose und Invaliden wochentags 30 und 50 Pfennig. Einheitspreise 50 und 80 Pfennig
Sonntagmorgen um 11 Uhr **Schüler-Vorstellung**
Eintritt 20 und 40 Pfennig

Palast-Café, Buer
Die führende u. prom. Unterhaltungsstätte
Heute ab 8 Uhr
1. klass. Sonderkonzert
(verb. mit Operetten- u. Wiener-Abend)
des ganz hervorragenden Konzert- und Attraktions-Orchesters **„Stuemero"**
Ein Genuß für jeden Musikfreund
Barbetrieb – Autowache
Mixgetränke

APOLLO

Theater • Gelsenkirchen

Außergewöhnlich in der Handlung!
Meisterhaft gespielt!
Majestätisch groß!
ist der neue
Murnau-Millionenfilm



Die Frau aus Chicago

Ein Drama aus dem Leben in 10 Akten mit
Charles Farell und Mary Duncan

Der geniale deutsche Regisseur F. W. Murnau, der Schöpfer von „Sonnenaufgang", hat diesen Film in Amerika geschaffen. Nur da war es möglich, diesen Film mit solch einem Riesenaufwand herzustellen. Murnaus meisterliche Hand schuf hier echte Gestalten aus dem Leben, Menschen von Fleisch und Blut mit all den Sorgen u. Sehnsüchten, die wir haben. Menschen, die genau so denken, empfinden, lieben und hassen wie wir.

Kassenöffnung 2 Uhr
Aufführungszeiten: 3.00, 6.15, 9.20 Uhr

Gustav Diessl,
Agnes Esterhazy,
Harry Hardt, Daisy d'Ora, Valery Boothby, Carlo Berthosi, Alexander Murski und Nico Turoff
in dem deutschen Großfilm

„Der Mann, der nicht liebt"

Der erschütternde Liebesroman eines großen Schauspielers nach Motiven des weltberühmten Schauspiels „Kean" von **Alexander Dumas.** – 7 Akte.

Die Tragödie eines Frauenlieblings, der nach schweren Enttäuschungen erst durch ein reines Mädchen wieder zum Glauben an die Frau bekehrt wird. Der Kampf um dieses Mädchen steigert sich zu einer Dramatik, deren Bann sich niemand entziehen kann.

Aufführungszeiten: 4.35, 7.50 Uhr

Lustspiel • Neue Wochenschau



MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Mifa-Werke Buer, Bochumer Straße 9

CAPITOL

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 53, neben Alsberg

Ab heute bringen wir unser erstes
Ton- und Sprechfilm-Programm
welches alles bis jetzt gezeigte übertreffen wird



Gigolo

DER SCHÖNE ARME TANZLEUTNANT

Liederschlager aus „dem Gigolo-Film":
1. Schöner Gigolo, armer Gigolo · · ·
2. Du schöner Tänzer schlank und fein, wie wird dein künftig Schicksal sein · · ·

Es spielen und sprechen:
Erna Morena, Ico Sym, Anita Dorris, Ernst Reicher, Oskar Marion, Hans Mierendorft, Betty Astor, Harry Nestor, Georg John, Leo Peukert, Georg Dammann u. a. m.

Die Presse schreibt:
Wir haben auf den Film solange warten müssen, daß er einem alten Sprichwort zufolge unbedingt gut werden mußte. – Und wir wollen es gleich vorweg sagen: **Dieser Film ist noch mehr als gut, er ist der Beste der bis jetzt gezeigten Tonfilme.**

Ferner:
Das sensationellste Filmereignis des Jahres!
der einzige offizielle Tonfilm in deutscher Sprache von dem
Weltmeisterschaftskampf
Schmeling gegen Sharkey
im Yankee-Stadion zu New York.

Durch diesen Film ist Sharkeys Tiefschlag einwandfrei dokumentiert! **ca. 80000 Menschen haben weit über 3 Millionen Mark bezahlt** um dieses Sportereignis zu sehen und dieselbe Spannung, welche 80000 Zuschauer erfaßt hat, wird jeden Besucher dieses einzigartigen Filmwerkes ergreifen. **Kein Sportfreund wird sich diesen Film entgehen lassen!**

Wochenschau – Kulturfilm – Lustspiel

Wegen des zu erwartenden starken Andranges zu den Abendvorstellungen, bitten wir nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen berücksichtigen zu wollen.

Anfang wochentags: 3,00, 5,30, 8,00 Uhr.
Anfang Sonntags: 2.00, 4,15, 5,55, 8,10 Uhr.

Tot sicher vernichtet



Istralon

sämtliche **Kakerlaken, Schwaben u. Ameisen**
Gegen **Wanzen** hilft **Istra-Wanzenpulver.** Gegen **Flöhe Istra-Flohpulver.** In Apotheken und Drogerien erhältlich. Niederlagen in Buer bei: Drogerie Leibeck, Essener Str. 10b. Drogerie Nolde, Hochstr. 43. Drogerie Sickers, Essener Str. 87. in Erle Drogerie Eichentopf, Bismarckstr. 162. Drogerie Kleinebudde, Bismarckstr. 174. Drogerie Kernebeck, Bismarckstraße, in Hassel Drogerie Grämer, Mährfeldstr. 5. Drogerie Schäfer, Polsumer Str. 162, in Scholven Drogerie Westermann, Scheideweg. Drogerie Wohlfahrt, Feldhauser Straße.